
EVA
EVA MACHT FOTOGRAFEN – FOTOGRAFEN MACHEN EVA
175 JAHRE
FOTOGRAFIE
SONDERTHEMA:
BERUFSAUSBILDUNG UND
QUALITÄTSSICHERUNG
DAS BESTE AUS STUDIUM
UND HANDWERK
NR. 5

»ERST WENN TECHNIK UND KUNST ZUSAMMEN-WIRKEN, ERWÄCHST AUS DER SACHKENNTNIS PRAKTISCHER ERFOLG«

Andreas Feininger, "Große Fotolehre" von 1978

INHALTSVERZEICHNIS

WICHTIG IST NICHT, BESSER ZU SEIN ALS ALLE ANDEREN. WICHTIG IST, BESSER ZU SEIN ALS DU GESTERN WARST!

Japanische Weisheit

Was macht ein qualitativ gutes Foto aus?

Eine gute Frage, oder? Was denken Sie – das Motiv, die Perspektive oder die Bildsprache?
Oder vor allem die technisch einwandfreie Umsetzung?
Die Antwort, die Sie jetzt vielleicht spontan im Kopf haben, ist nicht zuletzt abhängig von Ihrer Perspektive – sie sorgt für Ihre Vorstellung von einem „guten Bild".

Also schauen wir uns das Ganze mal aus verschiedenen Perspektiven an:
Ein Kamerahersteller legt das Augenmerk vor allem auf das technisch brilliante Bild: mit vielen Details und naturgetreuer (oder optimierter) Farbwiedergabe. Und ein Art Buyer wird neben der Gestaltung des Bildes auch immer auf dessen Vermarktungschancen achten.

Ein Werbefotograf legt den Fokus – neben den inhaltlichen Vorgaben seines Auftraggebers – immer auf das Neue, oft Unerwartete in seiner Arbeit, die von ihm als „kreativen Kopf" auch zu Recht erwartet wird. Der sichere Umgang mit der Technik – vom Handhaben der Kamera wie auch des gesamten Workflows – bildet die Grundlage dafür.

Andreas Feininger, ein bedeutender Fotograf des 20. Jahrhunderts, fasste es so zusammen: „Erst wenn Technik und Kunst zusammenwirken, erwächst aus der Sachkenntnis praktischer Erfolg."

Dies gilt auch im Jahr 2014, in dem wir bereits 175 Jahre Fotografie feiern. Und genau hier setzt unsere Perspektive von qualitativ hochwertiger Fotografie an - mit unserem EVA-Lehrgangskonzept. Es basiert auf diesen 3 Säulen: fotografisches Handwerk, kreative Gestaltung und individuelles Eigenmarketing.

Dies entwickeln wir stetig weiter – und nicht zuletzt bereichert vom Feedback unserer Teilnehmer wie auch Absolventen, die nahezu alle mit Begeisterung und Erfolg der Fotografie treu bleiben. Dies zeigen die vielen spannenden Erfahrungsberichte, die Sie auch in dieser Ausgabe wieder lesen können.

EVA macht Fotografen – Fotografen machen EVA.
Wir möchten Sie einladen, fotografisch qualitativ besser zu werden als gestern, und begleiten Sie auf Ihrer Fotostrecke mit EVA!

UTE NOLTE

Geschäftsführerin
PHOTO+MEDIENFORUM KIEL



175 JAHRE FOTOGRAFIE BERUFSAUSBILDUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Die geballten Kompetenzen unserer Gastdozenten ergänzen das EVA-Ausbildungskonzept in idealer Form. Hierbei ist jeder ein Spezialist mit jahrelangen Berufserfahrungen, der den EVAs die Basis für eine erfolgreiche und erfüllte fotografische Existenz liefert. Sich kontinuierlich weiterentwickeln und ausprobieren sowie Neues erforschen ist Pflicht eines zukünftigen Fotografen. Als Ausbildungsinstitution erinnern und ermutigen wir „danach“ immer wieder daran. Auch das ist EVA!

FESSELN SIE IHRE KUNDEN!

Silke Güldner

Qualitätssicherung als Fotograf

Als Coach und Consultant für Kreative unterstütze und berate ich Fotografen in ihrer beruflichen Strategie. Dabei wenden sich überwiegend Profifotografen an mich, die bereits über viel Erfahrung im Markt der Auftragsfotografie verfügen. Kürzlich erreichte mich eine Anfrage per Email, und beim Lesen wurde mir klar, dass es etwas Zeit benötigt, um die Situation des Fotografen zu erfassen. Denn die Textlänge erstreckte sich auf gefühlte zwei DIN A 4 Seiten und war offensichtlich ein dringender Hilferuf.

Die Situation des Fotografen ist schnell beschrieben: Etablierter Werbefotograf, lange im Geschäft, verliert einen Kunden. Nun kann man sagen, klar, das kommt vor, aber das Besondere an dieser Situation war, dass der Kunde über viele Jahre der „Haupternährer“ des Fotografen war und maßgeblich für den Lebensunterhalt, den Wohlstand und damit für einen ruhigen Schlaf gesorgt hatte.

In dieser Situation ist es wichtig, als Unternehmer zwei Aspekte zu analysieren. Zum einen, was sind die Gründe des Kunden für das Ende der Zusammenarbeit und habe ich als Auftragnehmer den Anspruch des Kunden an meine Dienstleistung (Handwerk und Kreation) über die Dauer der Zusammenarbeit ausreichend sicher gestellt. Denn in eine Langzeitbeziehung schleicht sich unvermeidlich der Alltagstrott ein. Zum anderen, welchen Notfall-Akquiseplan kann ich jetzt aktivieren, um den Verlust auszugleichen, den Lebensunterhalt sicher zu stellen und auch das Potenzial vorhandener Kontakte und Bestandskunden besser auszuschöpfen?

Ein Profifotograf hat durch eine gute Ausbildung, Assistenzen oder Erfahrung gelernt, die eigene Arbeit und sein unternehmerisches Handeln zu reflektieren, trotzdem ist niemand sicher vor dieser Situation. Deshalb ist es besonders wichtig, einige Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Tagesgeschäft zu ergreifen, um als Fotograf im Markt der Auftragsfotografie langfristig zu bestehen. Hier sind aus meiner Sicht drei Faktoren die wesentlichen Voraussetzungen, die Fotografen im Blick behalten sollten. 1. Die Weiterentwicklung der Bildsprache: Einen Fotograf, der zum Beispiel für die Werbung arbeitet, sehe ich nicht nur als Dienstleister, sondern auch als visuellen Impulsgeber. Durch seine Arbeiten, besonders die freien Projekte, lasse ich mich als Art Direktor inspirieren und erfreue mich an der Qualität. 2. Das Schritthalten mit den technischen Anforderungen und Trends im Beruf: Neben dem Beherrschen der Kamera und der erforderlichen Software für den weiteren Workflow sollte auch das Interesse an Innovationen und die Bereitschaft zum Einarbeiten in neue Themenbereiche, wie zum Beispiel Film, vorhanden sein. 3. Fortwährendes Marketing sowie guter Kundenkontakt: Fotografen sollten über ihre Arbeit regelmäßig informieren und sich ins Gespräch bringen. Das kann sowohl im persönlichen Kontakt geschehen als auch über zielführende Online-Kommunikation. Nicht jedem aber liegen Kommunikation und Verhandlungsgeschick im Blut. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass Gesprächskompetenz mehr denn je notwendig ist, um sich als Fotograf am Markt zu positionieren.

Fotografen haben es nicht leicht, denken Sie jetzt, sie müssen kreativ sein, technisch „up to date“, sollten immer eine bezahlbare Lösung anbieten und auch noch geschickt im Kundenkontakt? Genau, und damit geht es ihnen wie anderen Selbstständigen, denn das sind Skills, die ein Fotograf entwickeln oder von Haus aus mitbringen sollte. Besonders, da unterdessen viele Amateure gutes Geld mit der Fotografie verdienen, gilt es das Berufsbild zu stärken und sich als Profifotograf sichtbar zu profilieren. Und dabei ist Professionalität auf allen Ebenen gefordert. Denn Qualitätssicherung bedeutet auch, sich als Fotograf seiner Qualitäten und Fähigkeiten bewusst zu sein und auch Schwächen ausgleichen zu können. Ein sicheres Auftreten und gutes Selbstbewusstsein erlangt man am besten durch Übung, Erfahrung und durch Feedback. Und die beste Grundlage dafür ist eine gute Ausbildung und Assistenzen, in denen man etwas lernt.

www.silkegueldner.de



SILKE GÜLDNER

Silke Güldner ist Gastdozentin im EVA-Lehrgang für das Managementtraining. Mit ihren langjährigen Berufserfahrungen als Art-Direktorin und ihren fotografischen Kompetenzen weiß sie genau um die Anforderungen am Markt. Sie berät Fotografen und Kreative bei der richtigen Positionierung und Präsentation. Während der photokina 2014 wird sie auch am Stand des Photo+Medienforum Kiel Mappensichtungen anbieten, zu denen man sich ab sofort beim Kieler Forum anmelden kann.

DER FOTOGRAF ALS PROFESSIONELLER PARTNER

Frank Stöckel

Frank Stöckel: Gestaltung zwischen Technik und Kreativität
Qualitätssicherung in der Fotografie, da muss man wohl erst einmal fragen: Fotografie? Wessen oder zu welchem Zweck? Wenn wir uns hier, im Rahmen des EVA-Workshops damit beschäftigen, möchte ich mich auf die Berufsfotografie beschränken. Auf die Gruppe gut ausgebildeter Fotografen, Professionals also, bzw. diejenigen, die es noch werden wollen. Ambitionierte Gestalter mit ihren Werkzeugen, die mit ihrer Arbeit versuchen, ihren eigenen und den Ansprüchen ihrer Auftraggeber gerecht zu werden. Im besten Falle in der Lage sind, diese Ansprüche in Kongruenz zu bringen und die letztendlich damit ihren Lebensunterhalt verdienen (wollen).

Was meint jetzt hier in diesem Arbeitsfeld Qualitätssicherung?
Es geht um Fotografie, also nehme man: einen guten Fotoapparat, einen knackscharfen Film, oder heute wohl eher, neben der Kamera, den richtigen Computer mit natürlich kalibriertem Bildschirm, die besten Programme und ein toller Drucker mit teurem Papier. Fertig ist das schöne Bild.

In dieser Auflistung entdeckt man schon verschiedene Komponenten, die auch noch zu unterschiedlichen Zeiten benötigt werden. Fotografie ist also nicht nur ein Bild sondern vielmehr ein Prozess. Der Akt des Fotografierens selbst,



FRANK ST?CKEL

Frank Stöckel arbeitet als Dozent für das Managementtraining im EVA-Lehrgang. Ziele und Inhalte sind Marketing und Eigenwerbung für Fotografen sowie die tägliche Jobpraxis, vornehmlich im Bereich der Werbefotografie. In diversen Workshops ist das Thema Bildbesprechung ebenso wichtig wie das Thema Qualitätssicherung.

dann die Bildbearbeitung am Rechner, die heute zunehmend wichtiger zu sein scheint, und endlich der Print. Dieser möglichst mit einem "WOW!", wenn er vor uns liegt.

Aber der Prozess beginnt ja noch früher und endet später. Am Anfang steht die Idee zum Bild, unsere eigene oder die unseres Auftraggebers. Ein Diskurs folgt, in dem gute Kommunikation bis hin zur Preisgestaltung die entscheidende Kompetenz ist. Bilder entstehen erst im Kopf, dann in Form von Bits und Bytes. Sie werden ver- und bearbeitet, und letztlich gibt es nicht nur unseren stolzen Blick auf das Ergebnis und hoffentlich den des zufriedenen Auftraggebers, sondern schlussendlich den der Rezipienten, Kritiker, Galeristen oder Endverbraucher.

Wer oder was sichert jetzt in diesem Prozess Qualität?
Qualitätssicherung als Begrifflichkeit bezieht sich heute meist auf wirtschaftliche Produktionsprozesse, Standardisierung und Normierung bei der Herstellung von Produkten. Und diese mündet heute vielfach in der zunehmend wichtiger werdenden ISO-Zertifizierung eines produzierenden Unternehmens.

Ist ein Fotograf produzierender Unternehmer? Ein klares Jein. Nehmen wir eine Definition der Finanzbehörden zur Hilfe. Diese fragt bei der Einstufung eines Fotografen als Gewerbetreibenden oder freiberuflich tätigen danach, ob er überwiegend weisungsgebunden oder eigenständig gestaltend, schöpferisch tätig ist. Diese Einteilung verschwimmt natürlich im Alltag eines Fotografen immer wieder. Aber gehen wir mal davon aus, dass keiner, der sich für diesen schönen Beruf einmal entschieden hat, davon träumte, tagein, tagaus Freisteller für die Internetplattform eines Versandhauses zu erstellen. Hier wäre er oder sie sicher eher produzierender Unternehmer, so er denn überhaupt selbstständig und nicht sowieso angestellt arbeitet und nicht dort gar nur noch eine Fotoproduktionstraße, ja, auch die gibt es schon, mit Produkten füttert.

Dem einen wie dem anderen, blei-

ben wir mal bei der Begrifflichkeit, künstlerisch tätigen - im weitesten Sinne - Fotografen dient zur Sicherung der Qualität seiner Bilder natürlich als Basis, oben schon beschriebenes, sein technisches Equipment und sein Know-how. Je selbstverständlicher der Umgang mit den technischen Gerätschaften durch Ausbildung und Erfahrung wird, desto eher ist auch zumindest die technische Qualität im Prozess sichergestellt. Und damit ist es, sehr wichtig, auch nicht mehr Kernproblem unserer Arbeit, sondern nur Werkzeug im gestalterischen Prozess.

Qualitätssicherung im kreativen, fotografischen Prozess

Hier kommen wir nun endlich zum eigentlichen Thema, wie ich finde. Qualitätssicherung im kreativen, fotografischen Prozess. Hier geht es um Ideen und Emotionen.

Das neue Bild, das andere, tolle Foto, das emotionale oder Emotionen auslösende Bild. Wie macht man das und wie macht man es wieder? Der Profi unterscheidet sich vom Amateur, Liebhaber, vor allen Dingen dadurch, das er Bilder, Szenen, Stile auch wiederholbar macht. Möglichst ohne im beruflichen Alltag seine ursprüngliche, persönliche Liebhaberei zur Fotografie zu verlieren. Gibt es „Kreativ-Tools“, die man kaufen oder erlernen kann?

Eines der Basics lässt sich schön mit einem Zitat von Francis Picabia beschreiben: „Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.“ Beherzen wir z.B. diesen Satz, versetzen wir uns möglicherweise in die Lage schon vor dem Aufstellen der Kamera, bei der Entwicklung eines Fotos vor unserem geistigen Auge, unsere Ideen erst einmal „auf Null“ zu stellen. Dann zu schauen, wo unsere Gedanken eigentlich hin fließen: freies Assoziieren, Mind-Mapping, ein Brainstorming allein für sich, in einer Gruppe Gleichgesinnter, mit den Kollegen oder Mitarbeitern. Dabei ist es wichtig, auch Brainstorming Regeln zu beachten, z.B., dass es in dieser Phase kein „ja, aber“ geben sollte, das bremst den Gedankenfluss und ist an dieser Stelle auch nicht wichtig. Um die Umsetzung, Technik, Abwicklung geht es ja erst in den nächsten Schritten, hier entsteht Kreativität. Und hilfreich im Prozess z.B. mit Anderen ist Kollegialität statt Konkurrenz. Auch das kann man wertschätzen lernen.

Kontinuierliche Screenings im beruflichen Umfeld als weiteres Tool bieten zum einen Sicherheit „im Gelände“, also z.B. bei der Kommunikation mit Kunden. Zum anderen analysieren sie Zeitströmungen und die aktuelle Bildsprache und schieben wiederum eigene Assoziationsketten an. Die Aufzählung technischer wie kreativer Parameter zur Qualitätssicherung ließe sich noch weit fortsetzen, aber unsere Auftraggeber, Art Buyer, Art Direktoren, Redakteure wollen vor allen Dingen beständig Neues sehen, buchen am liebsten die kreativen Köpfe. Klar muss das auch immer zur Jobanforderung passen. Aber die kreative künstlerische Qualität der Arbeiten eines Fotografen ist ganz häufig eines der wichtigsten Entscheidungsparameter für den nächsten Job.

www.frankstoeckel.de



QUALIFIZIERUNG UND WETTBEWERB ALS CHANCE!

Friedrun Reinhold

Allen frischgebackenen Fotografen mag meine These merkwürdig erscheinen, denn sie haben ihn, den Elan, den Schwung, die Energie gepaart mit vielen kreativen Ideen. Sie brennen für das bessere Bild und trauen es sich zu. Sie glauben an ihre Leistungsfähigkeit und Qualität. Vielen Fotografen, die schon seit Jahren im Beruf tätig sind, sind sie abhanden gekommen. Sie sind lange nicht mehr so frisch wie zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn. Oft machen sie Dienst nach Vorschrift und werden sich so natürlich nicht weiter entwickeln können.

Eine gute Möglichkeit der fotografischen Weiterentwicklung ist die Teilnahme an Berufsqualifikationen und Wettbewerben. An dieser Stelle möchte ich auf eine in Deutschland leider weitgehend unbekannte Möglichkeit der Qualifizierung und damit Qualitätssicherung eingehen, die auf europäischer Ebene seit vielen Jahren erfolgreich arbeitet. Die „FEP", die Federation of European Photographers, hat sich Anfang der 1990er trotz einiger Widerstände gegründet und gilt inzwischen als die zentrale Referenzorganisation für in Europa arbeitende Fotografen.

Im Jahr 1999 wurde mit dem „QEP", dem Qualified European Photographer, die wichtigste Berufsqualifikation initiiert. Inzwischen wurde rund 400 Fotografen aus über 22 Ländern diese Auszeichnung verliehen. Den „Master QEP" haben bisher nur rund 50 Fotografen geschafft.

Diese Tradition ist in Deutschland gänzlich unbekannt, denn hier gab es schon „immer" das Duale Ausbildungssystem. In Ländern wie z. B. England oder Holland ist eine geregelte Ausbildung zum Fotografen nicht üblich. Daher ist das System der Qualifikationen in drei Stufen auf der Insel weit verbreitet. Beginnend mit „Licenship" über den „Associate" bis hin zum „Fellow" sind die Stufen Vorbild für das System des FEP. In Deutschland hat als erste und einzige Organisation der BPP ein eigenes System für seine Mitglieder entwickelt. Allen anderen Fotografen steht der Weg nach Brüssel – dem Sitz der FEP – offen, wenn sie Mitglied der nationalen Partnerorganisation des FEP sind. Das ist für uns der CV, der CentralVerband Deutscher Berufsfotografen.

Um antragsberechtigt für ein EP-Zertifikat zu sein, muss der Bewerber folgende Kriterien erfüllen:

- muss seinen Lebensunterhalt als Urheber von Fotos verdienen, entweder photochemisch oder digital

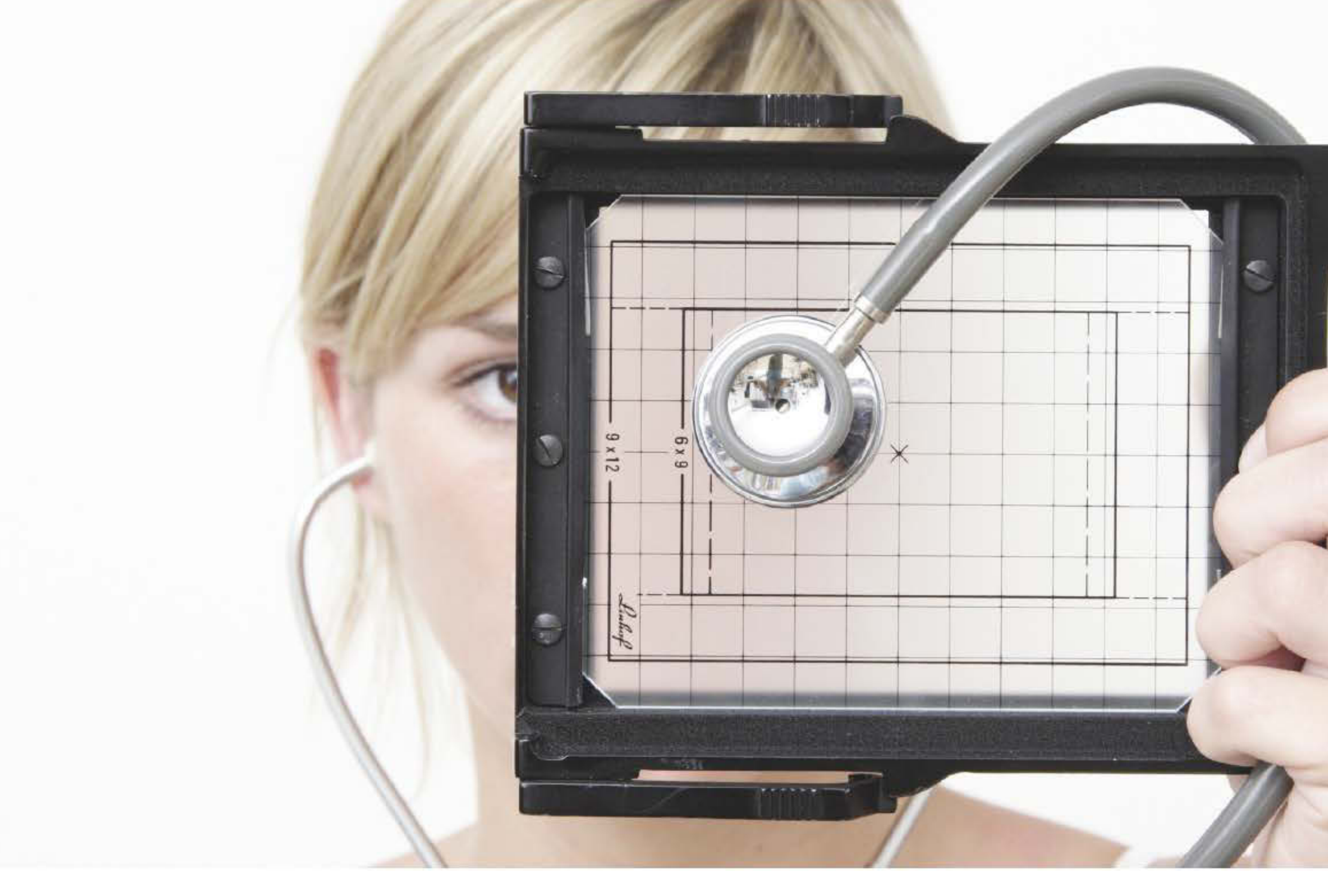


FRIEDRUN REINHOLD

Friedrun Reinhold ist Gastdozent bei den EVAs und gibt seine vielfältigen nationalen und insbesondere auch internationalen Fotografie-Erfahrungen weiter. Dabei stehen die Konzentration auf die Qualitätssicherung und die Sensibilisierung auf das Motiv in besonderer Weise im Fokus seiner Lehrveranstaltungen.

- muss Mitglied einer nationalen Vereinigung professioneller Fotografen sein, die wiederum Mitglied der Federation of European Professional Photographers ist, sofern nichts anderes von den zuständigen FEP Mitgliedsverbänden vereinbart wurde. Bewerbungen von Nicht-Mitgliedern können angenommen werden, sofern sie registrierte Berufsfotografen sind und ihren Wohnsitz in solchen europäischen Ländern haben, in denen es keine FEP-Mitgliedsverbände gibt, die sie vertreten könnten. Sie müssen dann, ihre Umsatzsteuer-Identifikationsnummer oder eine Bescheinigung der Berufshaftpflichtversicherung vorweisen, die durch die FEP validiert werden
- muss selbstständiger oder angestellter Fotograf sein
- muss mindestens in drei aufeinander folgenden Jahren als professioneller Fotograf gearbeitet haben
- muss die notwendigen Anforderungen im Bereich technischer Fähigkeiten erfüllen und den durch die FEP anerkannten Standards erreichen, um dauerhaft einen professionellen Status aufrechterhalten zu können
- muss die Voraussetzungen für die beruflichen Praxis-Fähigkeiten erfüllen, die durch den jeweiligen nationalen Verband, Mitglied der FEP, bewertet werden
- muss den Verhaltenskodex der Federation of European Professional Photographers akzeptieren

Die Arbeiten, die abgegeben werden, müssen ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllen, die genauestens festgelegt sind. Die vollständigen Regeln und Vorschriften sowie ein Online-Bewerbungsfor-



mular stehen auf der FEP-Website: www.europeanphotographers.eu/qualifications/ep-qualification. Die eingereichten Bilder werden von drei internationalen Richtern beurteilt. EP-Bewerber müssen zwei von drei Stimmen auf sich vereinigen, um als erfolgreich angesehen zu werden. Erfolgreiche EP-Fotografen erhalten einen Folien-Aufkleber und ein digitales Zertifikat, das vier Jahre seine Gültigkeit behält. Außerdem erhalten sie ein Handbuch mit Tipps, wie man die Qualifikation bestmöglich in seine Werbung integriert.

Bewertung: Die Jury setzt sich aus Delegierten zusammen, die jährlich von den nationalen Organisationen unter ihren jeweiligen QEP-und Master-QEP-Inhabern nominiert und durch den EP-Jury-vorsitzenden ausgewählt werden.

Urheberrecht und Veröffentlichung: Das Copyright aller eingereichten Bilder bleibt beim Copyright-Inhaber. Daher ist es ist wichtig, dass der Bewerber vor dem Absenden der Arbeiten, die Zustimmung des Kunden und / oder des Rechteinhabers und aller Modelle einholt. Das EP-Label kann als europäischer Führerschein für professionelle Fotografen betrachtet werden. Es kann ein wertvoller Teil der Marketing-Strategie von Fotografen sein. Es ist auch eine Garantie für den Kunden, dass der Fotograf die notwendigen Anforderungen und technischen Fähigkeiten erfüllt und einen anerkannten professionellen Standard erzielt, wie von der FEP, der Federation of European Professional Photographers, bestimmt. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des CV: www.cvfoto.de

Die neue Auseinandersetzung mit den Regeln der Qualifizierung in Zusammenhang mit den eigenen Fotos ist eine wichtige und zeitintensive Arbeit. Jeden Fotografen kann ich nur dazu ermuntern, sich dieser Herausforderung zu stellen und ein eventuelles Scheitern in Kauf zu nehmen. Das bleibt in aller Regel das Geheimnis der Jury. An dieser Stelle oute ich mich als QEP Portrait und gescheiterter QEP Fashion. Die Absage hat mich seinerzeit sehr beschäftigt. Mit den Zeilen der Jury als Begründung konnte ich sie aber gut akzeptieren und habe sie als Anregung zur weiteren Arbeit an meinen Fotos verstanden. Diese Arbeit wird sicherlich nie enden. Viel Vergnügen wünsche ich dabei!

www.friedrun-reinhold.com

QUALITÄT IN DER AUSBILDUNG?
VON PROFIS LERNEN

Dorthe Peperkorn

EVA aus der Sicht eines Berufsumsteigers – Ein Resümé

Es ist vier Jahre her, dass ich den Wunsch hatte, meinen Beruf zu wechseln. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete ich schon mehr als zehn Jahre beim Film. Anfang 2010 bot sich mir die Gelegenheit, Produktaufnahmen von Bettwäsche zu machen. Gemeinsam mit einem Freund mietete ich einen Raum, den wir als Studio umfunktionierten, und setzte erste Aufträge um. Nach ein paar Monaten verabschiedete ich mich gänzlich vom Film, um mich voll auf die Fotografie zu konzentrieren. Schnell stieß ich an Grenzen, und der Wunsch nach einer fundierten Ausbildung wuchs. Ich wollte von Profis lernen, mich austauschen und die Grundlagen der Fotografie verstehen. Also machte ich mich auf die Suche, bei der ich schließlich auf den EVA-Lehrgang in Kiel stieß. Das Konzept – Unterricht in Theorie und Praxis in Kombination mit Praktika bei unterschiedlichen Fotografen – hat mich sofort angesprochen. Ich bewarb mich und wurde für den Lehrgang 2011 angenommen.

Natürlich kamen auch viele Fragen auf. Ich war 34, bis dato voll berufstätig, und nun standen zweieinhalb Jahre Ausbildung im Raum. Wie würde es sein, wieder zur Schule zu gehen? Noch dazu wahrscheinlich um einiges älter zu sein als meine Mitschüler? Hätte ich die Möglichkeit, weiterhin eigene Projekte umzusetzen, um Geld zu verdienen? Könnte ich meinen Wohnort Hamburg behalten? Doch schon am ersten Tag in Kiel war ich mir sicher, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Der EVA-Lehrgang ist so flexibel gestaltet, dass all meine Zweifel sich im Laufe der Zeit gänzlich auflösten.



DORTHE PEPERKORN
Dorthe Peperkorn ist Absolventin des EVA-Lehrgangs VII/11. Sie schloss mit ihren Prüfungsarbeiten und Ergebnissen als Prüfungsbeste ab.

Unser Jahrgang war eine kunterbunte Mischung unterschiedlichster Persönlichkeiten, die zwar alle jünger waren, aber für mich eine Bereicherung bedeuteten. Von Beginn an hatten wir einen tollen Zusammenhalt und viel Spaß miteinander. Hinzu kam die offene und herzliche Atmosphäre am Photo+Medienforum. Ob Dozenten oder andere Mitarbeiter – es gab immer offene Ohren, Unterstützung und einen persönlichen Draht. Auch der Standort Kiel stellte sich als Vorteil heraus. Kiel mag keine Metropole sein, aber die Bedingungen für die 8-wöchigen Präsenzphasen waren ideal. Neben der umfangreichen technischen Ausstattung des Forums war man umgeben von einer herrlichen Landschaft mit der Ostsee vor der Nase.

Das größte Plus aber war in meinen Augen die Förderung von Eigeninitiative. Natürlich gab es Aufgaben und Zwischenprüfungen. Dennoch war es jedem Teilnehmer darüber hinaus freigestellt, was er aus all den Möglichkeiten, die der Lehrgang mit sich brachte, machen wollte. In Kiel konnte man das Studio samt Equipment nutzen, im Labor Filme entwickeln, seine Fotos an den Bildbearbeitungsplätzen bearbeiten und printen oder sich auch Ausrüstung über das Wochenende leihen, um an anderen Orten zu fotografieren.

Die Wahl des Praktikumsbetriebs war uns ebenfalls überlassen. Wir konnten zwar auf die Unterstützung der Dozenten zählen, wenn es darum ging, einen geeigneten Fotografen zu finden, dennoch lag die Suche, die Kontaktaufnahme und Bewerbung in unseren Händen. Meine Praktika absolvierte ich alle bei Fotografen in Hamburg, die mich nach Absprache für eigene Projekte freistellten. Auf diese Weise konnte ich mich finanzieren und an meinem Wohnort sein und habe gleichzeitig sehr viel gelernt.

Gegen Ende des Lehrgangs fand zudem das Managementtraining statt – u.a. mit Feedback zu unseren Bildern, der Erstellung eines Businessplans und Marketingtraining.

Mein Resümee: mit dem Unterricht und den Bildbesprechungen in Kiel, den Praktika bei verschiedenen Fotografen, Projektarbeiten und Coaching, bietet der EVA-Lehrgang alles, was man für die Zukunft als Fotograf braucht.

Zweieinhalb Jahre sind wie im Flug vergangen – ich würde es wieder tun.



FRANK BECKER
EVA-Projektleiter

QUALITÄT IN DER AUSBILDUNG! GRUNDLAGE FÜR DEN ERFOLG

Frank Becker

EVA macht Fotografen... ...klingt erst einmal seltsam! Wer ist EVA? Warum ist ausgerechnet sie diejenige, die mit der Produktion, dem Machen von Fotografen, betraut ist? Was befähigt sie dazu und vor allem, wie kann man denn Fotografen machen? Ist man denn nicht das, was man tut, also fotografieren? Auf vielen Berufsinformationsmessen, auf denen ich in meiner Tätigkeit als Projektleiter für das Ausbildungskonzept EVA mit einem Infostand vertreten war, gehörte eine Frage zum Standard der interessierten Schulabgänger und Eltern: »Fotografie – kann man das lernen?« Offensichtlich scheint sich diese Frage in Zeiten, in denen jeder glaubt, mit Digitalkamera und Laptop, »professionelle« Fotografie zu betreiben, aufzudrängen. Was aber ist überhaupt professionelle Fotografie? Ist die- oder derjenige ein Profi, der damit, sei es als Neben- oder Haupterwerb, Geld verdient? Oder ist vielmehr die- oder derjenige ein Profi, wer sein Fach besonders gut beherrscht? Welche Rolle spielen dabei Zertifikate, Gesellen- oder Meisterbriefe, Diplome oder Bachelor- und Masterabschlüsse? Gibt es Qualitätsnormen, sollte es sie geben und welche könnten es sein? Was kann und sollte man jemandem mitgeben, und vielmehr was sollte man mitbringen, um Fotografie als Quelle des Lebensunterhalts zu betrachten? Fragen, die wir uns als führendes Aus- und Fortbildungsinstitut in der Fotobranche, immer wieder stellen und zum Teil neu bewerten müssen – nicht zuletzt auf Grund eines sich rasant entwickelnden Marktes. In technologischer, zeitgeistiger und finanzieller Hinsicht. Wir, das Photo+Medienforum Kiel, folgen seit nunmehr 8 Jahren einer Idee, die aus der Erkenntnis entstanden ist, dass die Vermittlung von Fotografiekenntnissen und -fähigkeiten nicht dort aufhört, wo der Datenträger beschrieben oder die Bilddatei auf den Server hochgeladen worden ist. Doch damit ist es bei weitem nicht getan, kreiert doch nach wie vor der Mensch hinter der Kamera und vor dem Monitor das Bild. Technik ist Mittel zum Zweck und muss sich dem Bild unterordnen, erst dann ist Emotion möglich!
Eine weitere elementare Kompetenz ist die Fähigkeit, konzeptionell zu denken und gestalterisch auf der Höhe der Zeit, besser noch voraus, zu sein und zum anderen die Notwendigkeit, eine unverbrauchte, unverwechselbare und vorausschauende fotografische Handschrift zu entwickeln. Ein hohes Ziel! Eine gute Ausbildung ist keineswegs Garantie für einen solchen Prozess, sie macht ihn aber erst gangbar und sensibilisiert für die Notwendigkeit der fortwährenden Weiterentwicklung.
Es kommt eben drauf an, was man draus macht...! Und wie man es macht! Zum Thema Qualitätssicherung gehört sicherlich neben den fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Fotografen ebenso der Umgang mit dem Kunden, die Servicefreundlichkeit und natürlich die Beratungskompetenz, die leider allzu häufig unterschätzt wird. Als Dienstleistungspartner sollten sich Fotografen heute sehen und als Teamplayer verstehen. Im Managementtraining des Ausbildungskonzepts »EVA« werden unter anderem genau diese Faktoren zusammen mit den persönlichen Qualifikationen herausgearbeitet und für die eigene, idealerweise unverwechselbare, Marke geformt. Fester Bestandteil unserer Ausbildung ist die Analog-Fotografie, entgegen den aktuellen Ausbildungsverordnungen und Lehrplänen, wie sie für die handwerkliche, betriebliche Ausbildung im dualen System bindend ist. Die Fotografie auf Film und die Weiterverarbeitung in Labor und Dunkelkammer entschleunigt und macht die Sinne scharf. Sie gibt dem Lernenden eine Art Grundsensibilisierung für das Medium Fotografie.
»EVA macht Fotografen« – für die Fotografie und für Menschen, die ihre Entscheidung für die Fotografie mit dem Herzen getroffen haben. Im weiteren sind es Kopf, Hand und Bauch, die einen professionellen Fotografen ausmachen.



Fazit

Versucht man nun alles das, was in den hier veröffentlichten Beiträgen zum Ausdruck gekommen ist, in einem Resumé zusammen zu fassen, wird deutlich, dass Begriffe wie Kompetenz, Partner, Erfahrung, Dienstleistung, technisches und gestalterisches Know-how, Kreativität, Equipment, Weiterentwicklung und Zuverlässigkeit wesentliche Kernpunkte des Qualitätsbegriffs ausmachen. Qualität scheint also ein Prozess zu sein, der über einen langen Zeitraum in Zusammenarbeit mit dem Kunden geprägt wird und keinesfalls in Videotutorials, Workshops oder Fotocommunities abgebildet werden kann. Wer diesen Prozess durchlaufen hat und fortwährend durchläuft, hat eine Menge Arbeit, Engagement, Fleiß, Beharrlichkeit und sicherlich die eine oder andere Durststrecke investiert. Und in Kombination mit dem nötigen Talent, einer guten Ausbildung, der Fähigkeit, sich mit Anderen austauschen zu können, einer gehörigen Portion Mut und einem gesunden Selbstbewusstsein ist eine gesicherte Existenz im Fotografenberuf auch heute noch, allen Unkenrufen zum Trotz, möglich. Qualität zahlt sich immer noch aus – und hat ihren Preis!

EVA MACHT FOTOGRAFEN, FOTOGRAFEN MACHEN EVA

DAS BESTE AUS STUDIUM UND HANDWERK

Was ist EVA? In nur 30 Monaten beim Photo+Medienforum Kiel zum staatlich anerkannten Abschluss als Fotograf. Solides Handwerk und jede Menge Kreativität. Technisches Know-how, hervorragende Ausstattung, exzellente Praktika. Mit Neugier und Experimentierfreude die individuellen Möglichkeiten der Fotografie entdecken. All das ergänzt durch Marketing und betriebswirtschaftliche Grundlagen. Jede Menge Theorie und Praxis. Qualitätsanspruch und Netzwerke.

WARUM EVA?

EVA-Projektleiter Frank Becker, Fotografenmeister: „Die Anforderungen an Fotografen haben sich tiefgreifend verändert, Einsatzbereiche sind vielseitiger, aber auch schwieriger geworden. Das Berufsfeld befindet sich in einem permanenten technologischen und kreativen Wechsel. Mit dem Wegfall des Meisterzwangs ist es noch wichtiger als früher, die Qualifizierung zum Fotografen hochwertig, kompetent und an den Marktbedürfnissen ausgerichtet zu orientieren, kreativ wie wirtschaftlich.

Die Vielseitigkeit der Medien und Kommunikationswege werden immer globaler. Bilder haben heute einen bislang nie da gewesenen Stellenwert. Sie zu schaffen und zu vermarkten ist die Aufgabe des Fotografen. Unsere Aufgabe ist es, in Kooperation mit den Betrieben unsere Studenten auf ihrem Weg optimal auf ihre späteren Aufgaben im Berufsleben vorzubereiten, zu begleiten und zu unterstützen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, auch anschließend für die EVAs als kompetenter Ansprechpartner da zu sein.“

WIE WIRD MAN EVA?

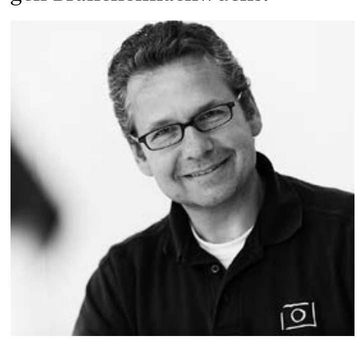
Voraussetzungen: Volljährigkeit, mindestens mittlere Reife, Bewerbungsmappe mit Anmeldeformular, Anschreiben, Motivationsbeschreibung, warum der (die) Bewerber(in) Fotograf(in)werden will, Tabellarischer Lebenslauf, Kopien des Schulabschlusszeugnisses und des Ausbildungs- und (oder) Arbeitszeugnisses, Fotos: fünf freie Arbeiten sowie eine Bildserie mit fünf Fotos zu wechselnden Themen – keine Urlaubsbilder oder Schnappschüsse - in der Größe von mind. 13 x 18 cm bis max. 30 x 40 cm in ordentlicher Präsentation.

Die vollständigen Bewerbungsunterlagen müssen jeweils bis zum 31. Mai (Sommerlehrgang) bzw. 16. November (Winterlehrgang) jeden Jahres beim Photo+Medienforum Kiel, Feldstraße 9 – 11, 24105 Kiel eingegangen sein. Die Lehrgänge starten halbjährig mit Ende der Sommerferien/bzw. zum Jahresanfang. Es finden maximal zwei Lehrgänge pro Jahr statt. Pro Lehrgang werden maximal 12 Teilnehmer aufgenommen.

Eine eigene Kameraausrüstung wird vorausgesetzt: mindestens eine analoge Spiegelreflexkamera oder eine kleinbildkompatible, digitale Spiegelreflexkamera. Nach dem Eingang der Bewerbungsmappe folgt eine Einladung zum persönlichen Gespräch. Eine Fachjury entscheidet dann, wer zum EVA-Fotografenlehrgang zugelassen wird. Die Teilnehmer werden unmittelbar im Anschluss informiert.

WER MACHT FOTOGRAFEN?

EVA-Dozenten: fundierte Ausbildungen und reichlich Berufserfahrungen, langjährige Lehrerfahrungen, permanente Weiterbildungen und enge Kontakte zu den verschiedensten fotografischen Betrieben und zur Industrie zeichnen sie aus. Sowohl die Dozenten des Photo+Medienforum Kiel als auch die Gastdozenten kennen die Anforderungen an den zukünftigen Branchennachwuchs.



FRANK BECKER: Als Projektleiter für das Lehrgangskonzept „EVA macht Fotografen“ gibt er seine Ausbildungserfahrungen seit 2006 an den fotografischen Nachwuchs weiter. Nach Lehrtätigkeiten bei der Bundeswehr, der Akademie für Photographie in Hamburg und der Landesberufsschule Photo+Medien Kiel ist der Fotografenmeister nun ganz EVA. Er ist Spezialist für den kompletten Workflow im Fotostudio. Als Consultant unterstützt er außerdem bundesweit fotografische Betriebe bei ihrer Workflow-Optimierung. Darüber hinaus sammelt Frank Becker auch heute noch gerne praktische Erfahrungen in seinem eigenen Fotostudio, das er zusammen mit seiner Frau betreibt.



ANDRÉ HEMSTEDT:Als Diplomdesigner der Fachrichtung Fotografie und Fotografenmeister vermittelt er den EVAs fotografische Konzeption und Bildgestaltung. Einen Schwerpunkt bilden die fotografischen Projektarbeiten, in denen die Schüler eine eigene fotografi-

sche Sprache entwickeln sollen. Hierbei werden besonders konzeptionelles Denken und planerische Umsetzung geschult. Neben seiner Lehrtätigkeit ist André Hemstedt als freischaffender Fotograf in Hamburg national und auch international tätig. In zahlreichen Ausstellungen präsentiert er seine Arbeiten und ist zudem bereits mehrmals ausgezeichnet worden.



HENNING ARNDT: Mit seinem Medieninformatik-Studium und als gelernter Fotograf ist er als Dozent und Projektleiter am Photo+Medienforum Kiel tätig. Die überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen für Fotografen aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein stehen unter seiner Leitung. Als Projektleiter des Vorbereitungslehrgangs auf die Prüfung zum Fotografenmeister setzte er sein erfolgreiches Ausbilderengagement fort. Aktuell ist er zum Vorsitzenden des Berufsbildungsausschusses (BBA) im Centralverband Deutscher Berufsfotografen (CV) gewählt worden.



STEPHANIE SYFUS: Bereits mit elf Jahren eignete sie sich alles über Photoshop an. Ihre hohen qualitativen Ansprüche setzte sie mit der Ausbildung in einem renommierten Portraitstudio erfolgreich fort. Ihre fotografischen Leidenschaften: Photoshop und Lightroom, die Suche nach immer neuen fotografischen Herausforderungen. Als Projekt-Assistenz unterstützt sie die Dozenten des Photo+ Medienforum Kiel.



MICHAEL NAGEL: Er ist der Spezialist für die immer komplexer werdende Kameratechnik. Umfangreiche Erfahrungen hat der Fotograf und Fotofachkaufmann während seiner Tätigkeit bei einem der größten Kamerahersteller gesammelt. Seit über 20 Jahren ist er als Dozent und Trainer tätig, für Kunden aus Industrie und Handel sowie für EVA und Hauptlehrgang. In den Lehrgängen und Seminaren sind seine Video-Projekte feste Bestandteile des Lehrplans. Als Autor veröffentlichte er zahlreiche Fachbücher zu unterschiedlichen Themen, und mit seinen Webinaren gibt er sein Know-how einer größeren Öffentlichkeit weiter.

SILKE GÖLDNER: Sie verfügt über viele Jahre Erfahrung als Grafikerin und Art Direktorin in Hamburger Werbeagenturen mit dem Schwerpunkt visuelle Konzeption und Fotoregie. Im Anschluss an die Arbeit als Studiomanagerin für Peter Hönnemann und Birgit Klemt gründete und leitete sie die Agentur „Vermittlung – Repräsentanz für Fotografen“, anschließend das Büro für Beratung und Coaching für Fotografen und andere Zielgruppen in Hamburg. Zu ihren Qualifikationen zählen Ausbildungen und Fortbildungen in Kommunikationspsychologie, NLP, Hypnosetherapie und Lösungsfokussierter Kurzzeittherapie.

FRANK STÖCKEL: Er hat unmittelbar nach dem Sozialpädagogikstudium seine Ausbildung zum Fotografen in Hamburg absolviert und anschließend auch dort seine Assistenzzeit verbracht. Seit 1990 ist er mit seinem eigenen Studio in Hamburg tätig und arbeitet vorwiegend in den Bereichen stills, food und people. Seit 1999 Mitglied im Bund Freischaffender Foto-Designer e.V. (BFF), war er bei der Ausstellung „visual gallery at photokina“ mit seinem Beitrag „Schöne neue Welt“ dabei. Seit mehreren Jahren engagiert er sich im Vorstand des BFF.

FRIEDRUN REINHOLD: Seit vielen Jahren ist er geschätzter Partner bei der Realisierung sensibler Portraits und Businessaufnahmen. Ihn kennzeichnen sein Stilempfinden, gepaart mit reichlich Erfahrung im Umgang mit Künstlern, Wirtschaftslenkern, Politikern und den Menschen von nebenan und seine technische Perfektion. Er ist vielfach, auch international, ausgezeichnet und in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsent. Bei der Beurteilung von Fotos beweist er ein großes Einfühlungsvermögen. Er ist gefragter Workshopleiter und schreibt Fachbücher. Dieses gesammelte Wissen gibt er in seinen Workshops und Masterclasses auch international weiter. Ausgezeichnet mit IPQ - International photographer of high quality - und QEP – Qualified European Photographer – gibt er Qualitätsanforderungen an die EVAs weiter.

SEBASTIAN H. SCHROEDER: Selbst als EVA nach Kiel gekommen, unterrichtet Sebastian H. Schroeder seit 2011 als Dozent EVAs in Photoshop, Studiopraxis, Digitaler Medientechnik und Gestaltung. Als EVA verbrachte er seine Ausbildung im Praktikum in New York bei Celebrity-Fotograf Platon. Nach dem Abschluss zum Fotografengesellen als Jahrgangsbester der Fotografeninnung Schleswig-Holstein arbeitet er als freier Fotograf im Bereich People und Architektur in Köln. Daneben studiert er an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Erfahrungen und ungewöhnlichen Bilder, die in verschiedenen langfristigen Projekten entstanden sind, wurden in Foto-Ausstellungen und mit Preisen gewürdigt.





EVA AUF MESSEN

Dieses Jahr wird EVA zur photokina wieder mit einer eigenen Standpräsentation vertreten sein. EVA-Interessierte können sich hier aus erster Hand informieren, denn ehemalige und aktuelle EVAs beraten und geben Informationen sowie Tipps. EVAs: Profis neben Newcomern. Aber auch auf Ausbildungsmessen im gesamten Bundesgebiet ist EVA vertreten. Informationen, grüne Äpfel zur Stärkung und jede Menge Postkarten mit Motiven von EVA-Fotostrecken gibt es gratis dazu.

DER EVA AKTIONSTAG

Mittlerweile startet das Kieler Forum zwei EVA-Aktionstage, zum Sommer- und zum Wintersemester. Mit den mittlerweile schon traditionellen EVA-Aktionstagen haben Interessierte, Eltern und auch Praktikumsbetriebe die Möglichkeit, sich über den Vollzeitvorbereitungslehrgang auf die Gesellenprüfung zum Fotografen genauestens zu informieren. In verschiedenen Workshops demonstrieren die Trainer Teile des Lehrplans. Der Projektleiter Frank Becker wie auch weitere Dozenten beantworten Fragen. Darüber hinaus ist es eine ideale Möglichkeit, eigene Bilder mitzubringen, damit Profis darauf schauen können. Eine hervorragende Chance, bevor man die Berufsausbildung startet, sich eine fachmännische Meinung einzuholen. Die Termine mit allen weiteren Informationen werden rechtzeitig über www.eva-macht-fotografen.de bekannt gegeben.

Nicht nur die Fachräume und Labore mit entsprechender Ausstattung stehen offen, sondern auch das gesamte Haus. Im angeschlossenen Internat mit Speisesaal, wo täglich die in der hauseigenen Küche frisch zubereiteten Speisen auf den Tisch gebracht werden, bietet das Kieler Forum EVAs die Möglichkeit, rundum versorgt zu werden. Selbstverständlich auch für Vegetarier und Veganer.



People-Shooting während des Aktionstags

EVA IM ÜBERBLICK

Die wichtigsten Facts zu EVA, wie Inhalte, Lehrgangsschwerpunkte, Voraussetzungen, Ausstattungen, Abschluss und Kosten.

Fotografenlehrgang (Vollzeit) am Photo+Medienforum Kiel in nur fünf Semestern zum staatlich anerkannten Abschluss: Pro Semester eine 8-wöchige Präsenzphase im Kieler Forum und Assistenzzeit in ausgewählten Studios, also insgesamt:
10 Monate (2 x 8 Wochenblöcke/Jahr) in Kiel mit Theorie + Praxis
20 Monate in ausgewählten Praktikumsbetrieben
2-wöchiges Managementtraining
2-wöchige Projektarbeit
3-wöchige Prüfungszeit

AUSWAHLVERFAHREN

Die eingereichten Bewerbungs-Unterlagen werden von einer Fachjury gesichtet und die ausgewählten Kandidaten zu einem persönlichen Gespräch ins Kieler Forum eingeladen. Hier werden unter anderem auch Fragen zu der bisherigen „fotografischen Laufbahn" gestellt. Die Teilnahme am Lehrgang wird rechtswirksam durch die Zusendung der Einladung zum Lehrgangsbeginn durch das Photo+Medienforum Kiel.

ZWEIWÖCHIGES MANAGEMENT-TRAINING UND ZWEIWÖCHIGE PROJEKTARBEIT

Ziele und Inhalte des Managementtrainings: Marketing und Eigenwerbung für Fotografen sowie die Erstellung eines Businessplans in Form eines Planspiels. Ziel der Projektarbeit: Selbstständiger Durchlauf einer Auftragssituation mit realem Hintergrund. Dazu gehören die Erstellung des Konzepts, dessen Ausführung und Umsetzung sowie die Kalkulation und Präsentation. Eine Jury beurteilt das Ergebnis.

LEHRGANGSSCHWERPUNKTE

- Vermittlung soliden Handwerkszeugs
- Förderung der Kreativität
- Freiräume für experimentelles Arbeiten
- Vermittlung der vielfältigsten Foto-Genres
- Theoretisches Wissen
- Ausgewählte exzellente Fotostudios, auch im Ausland
- Möglichkeit des Wechsels während der Assistenzzeit im Fotostudio, um unterschiedliche Studios kennenlernen zu können
- Aufbau von Netzwerken während der fünf Semester
- Spezialisierte und langjährige berufserfahrene Trainer und Gastdozenten
- Unterstützung durch Fachjury, Marketing und Institution
- Hohe Qualitätsansprüche an Dozenten, EVA-Teilnehmer und Ausstattung

Während der Präsenzphasen in Kiel gibt es die Möglichkeit, im angeschlossenen Wohnheim zu wohnen incl. Vollverpflegung.

EVA-KOSTEN

Der Teilnehmer trägt die Lehrgangskosten. Die Zahlung erfolgt über die gesamte Lehrgangszeit in monatlichen Raten von 500 Euro, die jeweils im Voraus zum Monatsbeginn zu entrichten sind. Die Gebühr beinhaltet die Kosten für Dozenten während der Präsenzphasen in Kiel und die Betreuung durch die Dozenten während der Praktikumsphasen im Betrieb sowie eine Materialkostenpauschale. Während der Zeiten im Betrieb erhält der Teilnehmer eine Vergütung seitens des Praktikumsbetriebs, die mit dem Betrieb vom Bewerber selbstständig auszuhandeln ist. In der Lehrgangsgebühr nicht berücksichtigt sind Kosten für zusätzlichen Materialaufwand und anfallende Prüfungsgebühren. Ausgaben, die den Bewerbern für die Erstellung der Bewerbungsmappe sowie für die An- und Abreise zum Auswahlgespräch entstehen, können leider nicht erstattet werden. EVA ist grundsätzlich förderfähig nach BAföG.

UNTERKUNFT UND VERPFLEGUNG

Im angeschlossenen Internat haben EVAs bei freien Kapazitäten die Möglichkeit, im 2-Bett-Zimmer untergebracht zu werden. Eine Vollversorgung aus der hauseigenen Küche während der Woche ist möglich, und am Wochenende steht eine Küchenzeile für Selbstversorger zur Verfügung. Die Kosten pro Teilnehmer pro Woche im Doppelzimmer inclusive Verpflegung betragen 156 EUR.

EVA-VORTEILE

- Maximal 12 Teilnehmer pro Lehrgang
- Optimale Ausstattung und Arbeitsplätze für jeden Teilnehmer
- Betreuung durch den Projektleiter während der gesamten fünf Semester, auch in Assistenzzeiten
- Praktika in exzellenten Praktikumsbetrieben mit Möglichkeiten des Wechsels
- Zweimal jährlich Start (Sommer und Winter) für EVA-Teilnehmer, dadurch Zeitersparnis und flexiblere Zeitplanung
- Managementtraining und Projektarbeit
- Vollversorgung während der Präsensphasen in Kiel

LEHRGANGSABSCHLUSS

Prüfung und Zertifizierung:
- drei Wochen Prüfungszeit
- die Prüfung wird vor der Fotografeninnung Schleswig-Holstein absolviert
- bei erfolgreichem Abschluss der Prüfung erhält der Teilnehmer den Gesellenbrief im Fotografenhandwerk
- ein Zeugnis des Photo+Medienforum Kiel wird ebenfalls erteilt

Der EVA-Lehrgang endet unmittelbar mit dem staatlich anerkannten Abschluss der Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer mit dem Gesellenbrief, gem. Handwerksordnung zertifiziert, und ist als Abschluss mit einer Berufsausbildung gleichzusetzen.



UNSERE AUSSTATTUNG

Unterschiedliche Fachräume ergänzen sieben Klassen- und Seminarräume: Zwei digitale Schulungsräume mit je 12 Apple Macintosh Systemen mit unterschiedlicher Bild- und Videobearbeitungssoftware, diversen Druckern und Scannern namhafter Hersteller, Colormanagementausstattungen und Abmusterungsplätze. Großzügige Studios mit 10 Arbeitsplätzen jeweils mit Apple-Rechnern und identischer Grundausstattung, unterschiedliche Blitz- und Beleuchtungstechnik, diverse Hintergründe, alle Plätze digital und analog nutzbar. Farb- und Schwarzweiß-Labor mit 12 Arbeitsplätzen und RA4, E6 und C41 Entwicklungsmaschinen.
Zur Ausstattung gehören unter anderem: digitale und analoge Kleinbild-, Mittelformat- und Großbildkameras, Objektive und Zubehör – darunter digitale Rückteile für Mittelformat- und Fachkameras verschiedener Hersteller. Neben diversen Druckern bis hin zu Largeformat Printern rundet Studiolicht-Equipment führender Hersteller das Angebot ab. Aber auch ein Highend-Film Scanner und zwei hochmoderne Dry Labs werden im Unterricht eingesetzt. Ein komplettes Mac-Labor mit 12 hochaktuellen Macintosh Arbeitsplätzen samt Stifttabletts, zwei Großformat-Druckern, Softproof-Abmusterungsplatz sowie aktuellster Beamertechnik stehen zur Verfügung.
Neueste Bildbearbeitungs-, Grafik- und 3D-Software komplettieren das Angebot und erweitern die Grenzen des Kreativprozesses. Gearbeitet wird mit Largeformat Printern und Farbmanagement-Equipment.

MODERNSTES EQUIPMENT

Dank der Unterstützung unserer Kuratoren und vielen Partnern der „Kieler Fotoschule“ steht neuestes Equipment zur Verfügung. Die Schulungsräume bieten alle erforderlichen technischen Voraussetzungen für die unterschiedlichen Herausforderungen in der Fotografie.







ANALOG UND DIGITAL

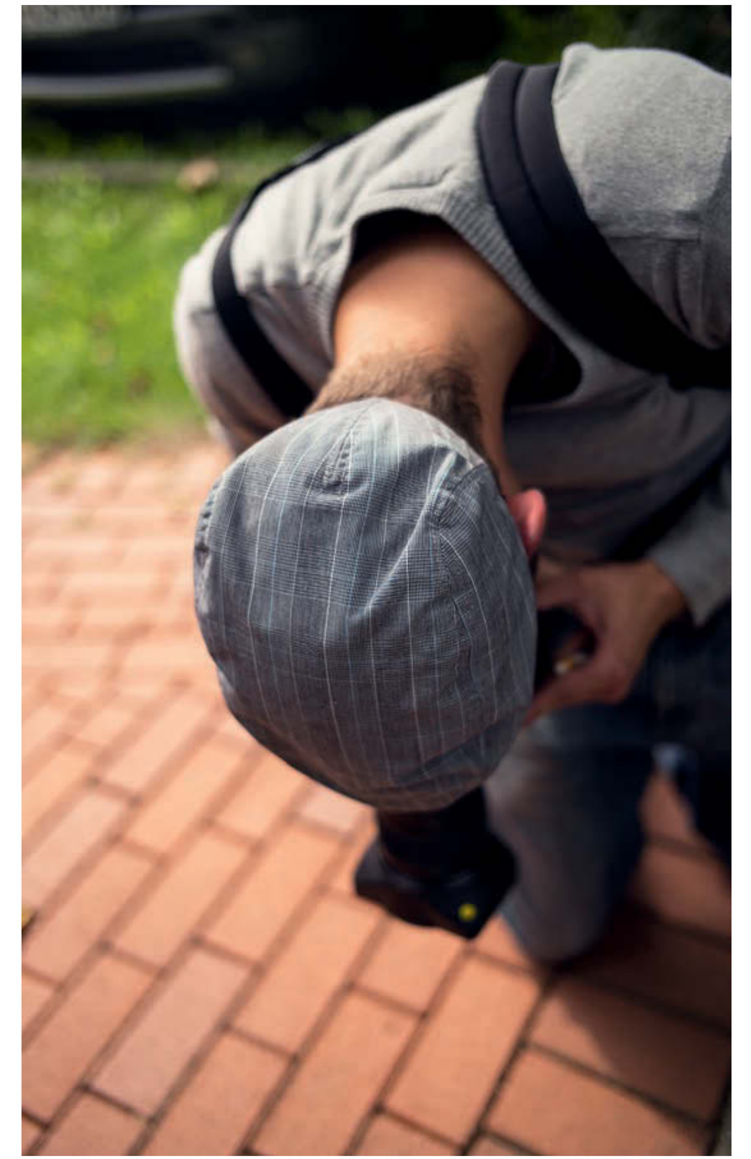
Begleitend zur digitalen Technik wird ebenso der analoge Weg beschritten, um die Grundlagen der Fotografie und die Ursprünge der fotochemischen Bildaufzeichnung zu kennen und deren Übertragung in die digitale Fotografie nachvollziehbar zu machen. Und vor allem auch die Unterschiede zu lernen. Die digitale Bildsprache produziert sofort ein Ergebnis, und man kann das Ergebnis unmittelbar betrachten und verarbeiten. Die Entstehungsphase der analogen Fotografie ist viel länger, und die einzelnen Bestandteile, die ein gutes Foto ausmachen, müssen sorgsam aufeinander abgestimmt werden, bevor der Auslöser betätigt werden kann. In der digitalen Fotografie sind viele Komponenten vorgegeben. Die Technik übernimmt das ästhetische Empfinden für Farbe, Kontrast und Atmosphäre. Durch den hybriden Verarbeitungsweg, was bedeutet auf einen Film zu fotografieren und auf einem Highend-Scanner das Material zu digitalisieren, gelingt es, die fotografische Ästhetik dem analogen Verarbeitungsprozess anzugleichen.





SCHWARZ-WEISS-FOTOGRAFIE

Was passiert bei einer Filmhandentwicklung im Tageslichttank? Wie funktioniert ein Handvergrößerungsgerät? Welche Möglichkeiten können erzielt werden, wenn hochwertige Silbergelantine Prints auf Baryt-Basis in der Schale entwickelt und in der eigens dafür gepflegten Baryttrockenmaschine getrocknet werden? Was passiert bei der Übersetzung von realen Farbhelligkeitsnuancen von Objekten in unbunte Grauwertabstufungen?
Die Herausforderungen für die EVAs liegen darin, es herauszufinden. Dazu muss das Wissen um die fach- und sachgerechte Handhabung erlernt werden. Die digital aufgewachsene Generation ist eigentlich unfähig, mit dem lichtempfindlichen Material und insbesondere im nassen Zustand mit kratzempfindlichen Material, umgehen zu können. Sie müssen lernen, eine besondere Fähigkeit zur minimalistischen Motivabstraktion zu entwickeln, um dadurch besonders die künstlerische Intensivierung einer Bildaussage heraus arbeiten zu können.
Ziel ist es daher, diese Sensibilität zu vermitteln, den klassischen fotografischen Prozess als Ausdruck der eigenen Kreativität zu verstehen. Eben die Grundlagen der Schwarz-Weiß-Fotografie in Theorie und Praxis kennen zu lernen.





EINE BUNTE PALETTE AN WORKSHOPS

In einer zeitgemäßen Fotografenausbildung ist es unabdingbar, mit der technologischen Entwicklung digitaler Aufnahme- und Verarbeitungstechnik Schritt zu halten und dem Anspruch an kompromisslose Qualität gerecht zu werden. Hierfür sind unsere Partner aus der Fotoindustrie unverzichtbare Komponenten. Sie bieten den EVA-Teilnehmern immer wieder die Möglichkeiten in Workshops, Produktschulungen und Seminaren an, das neueste Equipment kennen zu lernen. Immer wieder neueste Technik anfassen, ausprobieren und begreifen zu können.

Ende August stellte Bernd Jurczok von Leica den neuen EVAs das Leica-Sortiment für professionelle Fotografie vor. Insbesondere von der exzellenten Bild-Qualität und der perfekten Abstimmung aller Komponenten bei der neuesten Kamera des S-Systems konnten sich die Teilnehmer überzeugen. Highend mit 37 Mega Pixel Auflösung mit absolut hochwertigen Spezialobjektiven. Und die EVAs konnten das legendäre M-System ausprobieren. Dieser Klassiker im Messsuchersystem erfreut sich insbesondere bei Reportage- und Fotojournalisten einer immer noch ungebrochenen Beliebtheit, wie auch bei den EVAs. Da das Thema zum Fotografieren freigestellt war, wählten die EVAs „Strukturen“ zum intensiven Erproben der Möglichkeiten auf absolutem Profiniveau.

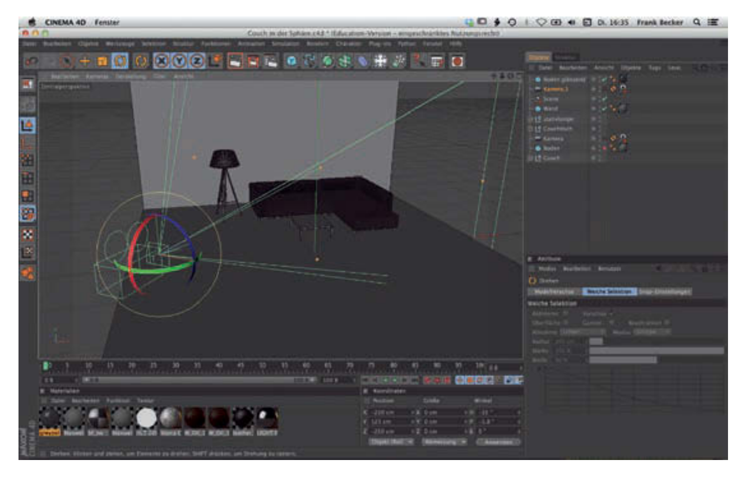
Im vergangenen September stellte Harald Petersen die Blitzsysteme von Profoto vor. Nach theoretischer und praktischer Einführung setzen die Teilnehmer schnell die Besonderheiten der Lichtformer für draußen und drinnen in Fotos um. Im Studio entstanden viele Motive im Aquarium. Die Herausforderung, im Wasser mit schnellen Abbrennzeiten erfolgreiche Ergebnisse zu erzielen, wurde angenommen, was exzellente Fotos belegen.

VIDEO

Zum EVA-Lehrplan gehört auch die Produktion eines Videos. Bei den EVAs VII/11 sollte es ein allgemeiner Imagefilm über EVA werden. 14 Tage Zeit. Zunächst wurde ein Konzept erstellt, bei der die ganze Gruppe beteiligt war. Dann eine Technikeinführung, um die DSLR als Filmwerkzeug zu verstehen und einzusetzen. Selbstverständlich mit Zubehör. Und dann natürlich die Fachterminologie lernen: Bildrate, Dateiformate, Tonformate. Was bedeuten die Einstellungen Totale oder Halbtotale. Filmische Grundelemente wie Kameraführung, Schwenk, Fahrten, Tongeschichten, Musik, Offstimmen, atmosphärischer Ton mussten nicht nur erlernt sondern auch noch umgesetzt werden. Grundlagen und Feinheiten mit Videoschnitt und entsprechenden Videobearbeitungsprogrammen kamen dazu.
Regie bei der Entwicklung und Niederschrift des Konzepts führte Dorthe Peperkorn. Beruflich vorbelastet, konnte sie ihre beruflichen Erfahrungen bestens einbringen. Es entstand ein Storyboard. Die Selbstorganisation der Gruppe wurde praktiziert, sprich die Aufgabenverteilung. Von Staffagefiguren und Requisiten organisieren bis zu Musik auswählen und genehmigen lassen reichte die Bandbreite der Aufgaben. Die Drehorte wählte jeder selbst für seine fotografischen Lieblingsbetätigungsfelder aus. Das gesamte Material musste gesichtet und ausgewertet werden. Da der Zeitplan sehr eng war, galt es jede Menge Aufgaben in kürzester Zeit zu bewältigen, zu organisieren und umzusetzen. Das Video wurde als komplettes Projekt vor Publikum präsentiert, inklusive einer DVD mit fachgerechter DVD-Gestaltung. Übrigens entstand auch noch ein Video vom Making-Off-Team. Das Ergebnis kann sich sehen lassen!
www.vimeo.com/photomedienforum

CGI: COMPUTER GENERATED IMAGERY ODER WISSEN WAS GEHT... BILDER MACHEN, OHNE BILDER ZU MACHEN...

CGI ist eine besondere Art der Bilderzeugung und sorgt aber auch für Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft der Fotografie. Diese Technik, die ihren Ursprung in der Filmindustrie hat, fand Einzug in weiten Teilen der Automobil- und Produktfotografie. Hier wurden bereits viele Werbemittel und Broschüren produziert, ohne dass jemals ein Produkt real fotografiert wurde. Neue Tätigkeitsfelder, verbunden mit einem hohen Schulungsbedarf und großen Investitionssummen schrecken jedoch viele Fotografen vor einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema ab. Es ist ein weiterer Bestandteil im EVA-Lehrgang, der sowohl vom Know-how als insbesondere auch vom Equipment her, da die Rechner die äußerst komplizierten und lang andauernden aufwendigen Berechnungen leisten müssen, in Kiel möglich ist. Zwei Wochen Intensivtraining mit einem darauf spezialisiertem Trainer. An 12 Arbeitsplätzen lernen die EVAs mit Cinema 4D und Maxwell Render die Möglichkeiten von CGI kennen und setzen es zu einem vorgegebenen Thema mit individuellen Lösungen um.





AUSSTELLUNGSFLÄCHE

Ausstellungen der Semesterarbeiten oder Projektergebnisse finden in den verschiedensten Räumlichkeiten des Kieler Forums einen passenden Rahmen. Regelmäßig gibt es Foto-Arbeiten zu sehen, die auch nicht nur vom Publikum sehr gut angenommen werden.



ALL INCLUSIVE



Auf Wunsch können EVAs im angeschlossenen Wohnheim untergebracht und während der Zeit von Montag bis Freitag voll verpflegt werden. Das Wohnheim hat insgesamt 37 Zimmer mit Bad und Wireless-Lan-Anschluss, wahlweise buchbar als Einzel-, Doppel- oder 4-Bettzimmer, Aufenthaltsmöglichkeiten mit Fernseher, sowie Billardtisch und Kicker.



LERNEN MIT SPASS

Der Spaß an der Fotografie ist eine wichtige und notwendige Grundlage, um schnelle und nachhaltige Lernerfolge zu gewährleisten. Maximal 12 Teilnehmer pro Lehrgang bieten daher auch ideale Möglichkeiten, gemeinsam zu lernen und voneinander zu profitieren. Sie sind die Basis für gemeinsame Unternehmungen und Projekte, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und sie miteinander zu teilen. Individuelle Förderung innerhalb des Lehrgangs ist Grundbestandteil des Lernkonzepts und lässt dem Einzelnen die Freiheit, sich innerhalb der heterogenen Gruppen zu entfalten sowie seine Stärken und Schwächen kennen zu lernen.



UND DANACH: FREIZEIT

Die zentrale Lage des Forums hat viele Vorteile: Schnell mit allen Verkehrsmitteln erreichbar, nur wenige Minuten zur Kieler Förde. Die Stadt Kiel und das Land Schleswig-Holstein bieten das ganze Jahr spannende und interessante Veranstaltungen sowie Freizeitaktivitäten an. Auch viele Sportarten haben hier ideale Voraussetzungen.

FOTODESIGN SCH⍰NING

Ein Praktikumsbetrieb im Emsland

Die Assistenzphasen der EVAs erfolgen in renommierten Fotostudios (Fotografenmeister, Dipl. Fotodesigner oder Dipl. Kommunikationsdesigner mit der Fachrichtung Fotografie) außerhalb Schleswig-Holsteins. Aber auch im Ausland sind selbstverständlich Praktika möglich. Um die Anforderungen des Berufsbilds und darüber hinaus die hohen Qualitätsansprüche des EVA-Fotografenlehrgangs zu gewährleisten, müssen die Praktikumsbetriebe bestimmte Voraussetzungen erfüllen, vor allem die Tätigkeitsbereiche und Studioausstattung betreffend.



Als ich mich 1987 nach meinem Studium für visuelle Kommunikation in Dortmund entschloss, als Werbe- und Industriefotograf im Emsland selbstständig zu machen, meinten viele Studienkollegen entsetzt zu mir: Was willst du denn im Emsland - Kühe fotografieren? Nun, sie kannten die Region nicht und schon gar nicht die enorme wirtschaftliche Entwicklung in den folgenden Jahrzehnten. Es war eine wunderbare Entscheidung, mich als Fotograf im Emsland selbstständig zu machen. Ich habe in den letzten 25 Jahren Einblicke in viele kleine und große Unternehmen bekommen. Kein Tag war bzw. ist wie der andere.

In den ersten Jahren durfte ich die nach wie vor für mich fantastische Technik der Transrapid Magnetschwebebahn dokumentieren, die zu dieser Zeit ihren Testbetrieb bei uns in der Region aufnahm. Mit Tempo 400 fliegen auf Höhe “0“. Da habe ich dann auch Kühe vor der Kamera gehabt. Seelenruhig grasten sie unter der Trasse, während der Zug über sie hinweg rauschte. Jetzt ist das leider ein Stück Vergangenheit, die Anlage verfällt, geblieben sind viele tausend Bilder.

Es folgten dann rasch viele neue Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen, und ich erkannte den Bedarf an Fotografien für die Unternehmensdarstellung. Heute, 25 Jahre später, zähle ich über 300 Unternehmen zu meinem festen Kundenstamm. Und es macht mir nach wie vor unglaublich viel Spaß, Einblicke zu bekommen, neue Menschen kennenzulernen, Entwicklungen zu beobachten. Fotograf ist für mich ein Traumberuf, es wird nie langweilig, man ist stets gefordert: Kreativität, Improvisation, Menschenkenntnis, technisches Interesse, handwerkliches Geschick, kaufmännische Kenntnisse. Als selbstständiger Fotograf sollte man „multitalentiert“ sein.

Diese Talente werden im Photo+ Medienforum Kiel ausgezeichnet gefördert. Das konnte ich am Beispiel von Schülern der Schule, die meinen Betrieb als Praktikumsbetrieb ausgewählt haben, feststellen.

Angeregt durch die Erfahrungen unserer Azubis entschied sich 2011 eine unserer Praktikantinnen, nach Kiel zu ziehen, um dort am EVA-Lehrgang teilzunehmen. Unsere "Eva" hieß Larissa und machte einen Teil ihres Praxis-Blocks ebenfalls bei uns im Meppener Fotostudio. Larissa unterstützte uns tatkräftig und arbeitete bei verschiedenen Projekten mit. Ein interessanter Fotoauftrag in dem Zeitraum war die Erstellung von Portraits unter dem Titel "Gesichter des Alters" in verschiedenen Seniorenheimen. Larissa hatte sehr viel Spaß beim Assistieren und am Set des Shootings, vor allem im Umgang mit den Menschen. Sie half so mit, unsere "Models" aufzulockern und somit besondere Ausdrücke fotografieren zu können.

Selbst kennengelernt habe ich die Schule dann auch vor zwei Jahren bei einem Shooting vor Ort in Kiel. Wir schossen Imageaufnahmen für die aktuelle Präsentation einer der besten deutschen Fotoschulen. Drei Tage lang habe ich Einblicke in die professionelle Bildungsarbeit des Photo+Medienforum Kiel bekommen und dabei die lockere Atmosphäre in Verbindung mit einer Wissensvermittlung auf Top-Niveau kennen gelernt. Besonders beeindruckt hat mich das vorhandene umfangreiche Equipment, das den Schülern nahezu jederzeit zu Verfügung steht. Im Gegensatz zu manch staatlicher Berufsschule, wo es häufig an den entsprechenden finanziellen Mitteln hapert, wird hier die Praxis großgeschrieben.

Auch der enge Austausch zwischen Praktikumsbetrieb und den Lehrern war ausgezeichnet. Telefonate und persönliche Besuche der Lehrer bei uns im Studio zeigten das Engagement der Einrichtung und ließen mich wissen, dass Larissa gut aufgehoben ist.

Und nur so kann es funktionieren! Mittelmaß hat in unserem Job keinen Erfolg und eine Ausbildung in Kiel ist sicherlich eine richtige Entscheidung, um später im herausfordernden Alltag bestehen zu können.

www.werbefotostudio.de

PRAKTIKUMSBETRIEBE:

www.adp-photostudios.de
www.andre-reinke.de
www.attilahartwig.com
www.estherhaase.de
www frankstoeckel.de
www frank-wartenberg.com
www.hgesch.de
www.hoffotografen.de
www ilanhamra.com
www.jacobsenimage.com
www.jovandenberg.com
www.kombinatrotweiss.com
www.livingart.eu
www margaretha-olschewski.de
www mountray.com
www nordstern-studio.de
www.olffappold.com
www.orendt.com
www.photomatzen.de
www ralfbauer.de
www.schickebilder.de
www.747studios.de
www.tpfotografie.de
www.wattendorff.de
www.werbefotostudio.de
www.whitehall-photographie.de

FINALS

Eine Auswahl an Prüfungsarbeiten des Abschlussjahrgangs 2014

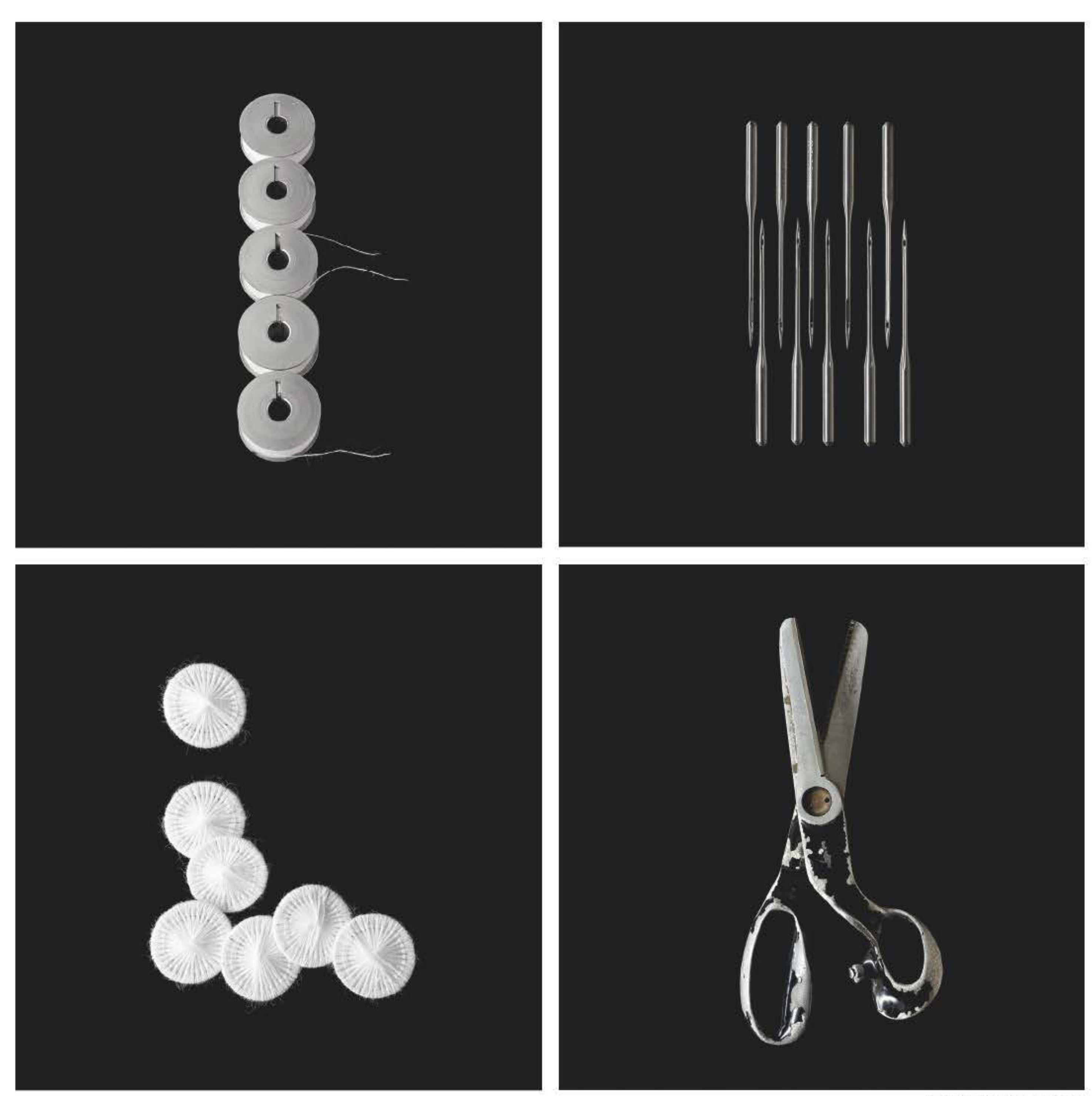
In der dreiwöchigen Prüfungszeit sind verschiedene Aufgaben zu bewältigen. Am Ende steht die Prüfung vor der Fotografeninnung Schleswig-Holstein mit dem Gesellenbrief und dem Zeugnis des Photo+ Medienforum Kiel, als Nachweis der im 30-monatigen Lehrgang erworbenen Befähigungen. Gerade in Deutschland, und insbesondere im inner- und außereuropäischen Ausland, spielt der Handwerksstand mit einer qualifizierten Ausbildung eine besondere Bedeutung und ist somit eine Entscheidung für die persönlichen zukünftigen Karrierechancen.

Die Besonderheit des Lehrgangskonzepts EVA liegt nicht nur in der Erfüllung dieser Prüfungs-Anforderungen. Neben der handwerklichen, technischen Ausbildung bietet es darüber hinaus den kreativ konzeptionellen Part, der unmittelbar an den Inhalten der Hochschulausbildung angelehnt ist. Fotografen, die morgen erfolgreich sein wollen, brauchen mehr als nur die technischen Möglichkeiten, ein gutes Bild zu machen. Vielmehr ist neben Kreativität und Individualität auch die Fähigkeit, Themenkomplexe in Bildern zu denken und sie umzusetzen, von immer größer werdender Bedeutung.

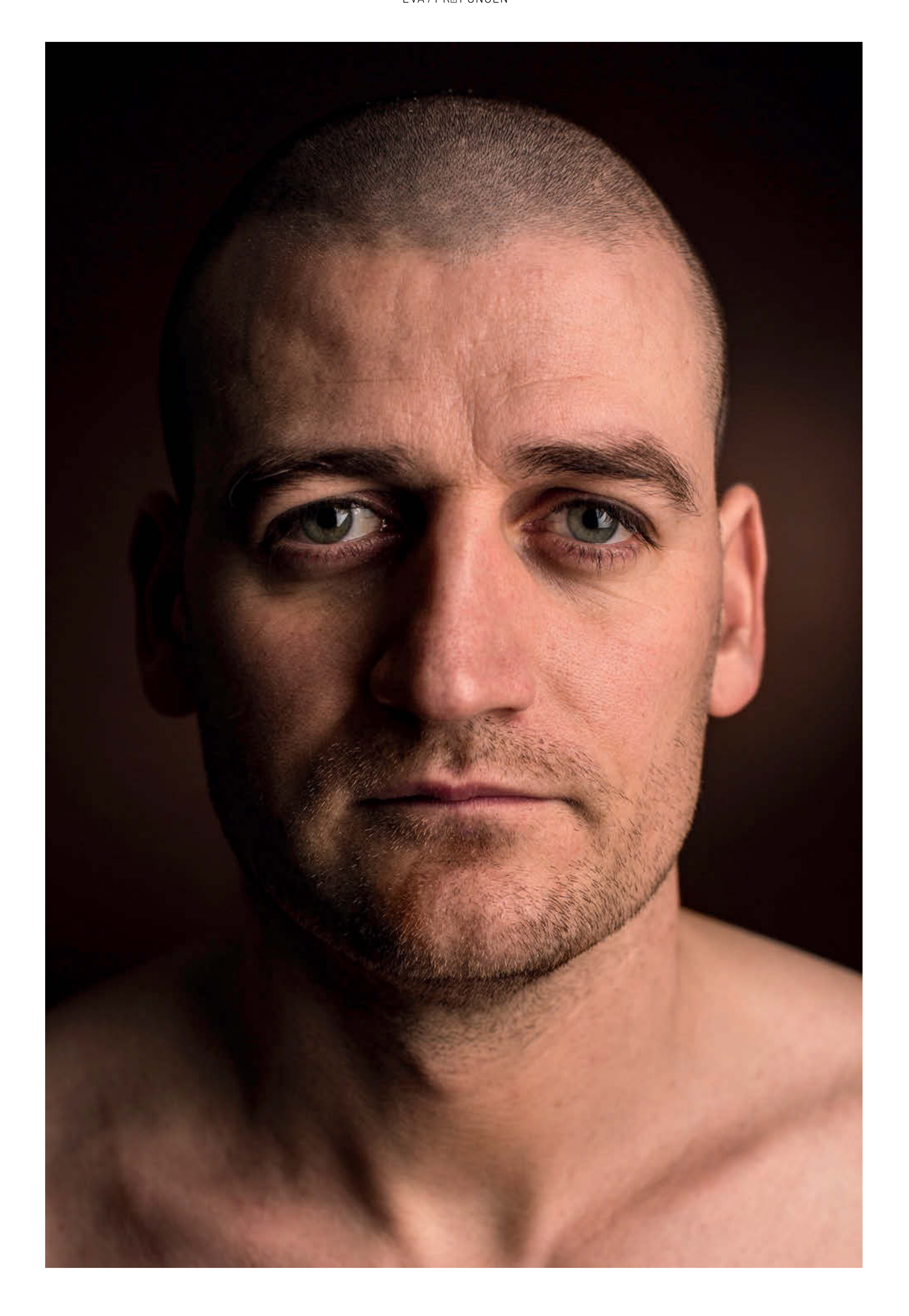
Zu den einzelnen Aufgaben der Prüfungszeit gehören die Gesellenprüfungsabschlussarbeit, bestehend mit einem Großteil der einzureichenden Arbeiten auf einer freien konzeptionellen Themenwahl. Dazu gehört ein vorgegebenes Thema zu einem Schwerpunktbereich des Prüflings. Eine weitere Bildstrecke wird aus einem nicht seinem Schwerpunkt entsprechenden Bereich gefordert, was dann eher einer klassischen Auftragsarbeit entspricht.

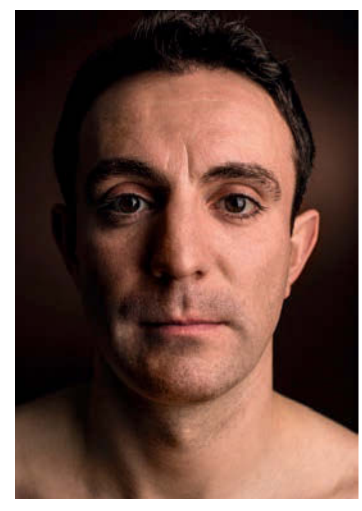
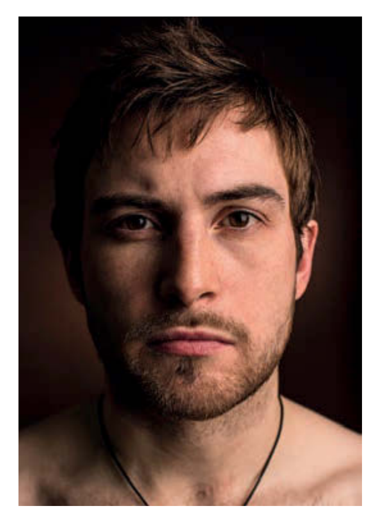
Eine große Chance bietet daher der konzeptionelle Bereich, aus dem der Prüfling ein komplett freies Thema als Bildstrecke umsetzt und der damit die ganz persönliche Handschrift des Fotografen tragen soll. Dieser Teil besteht neben einer schriftlichen Konzeption aus der eigentlichen Umsetzung, die selbstverständlich auch nach handwerklichen Kriterien beurteilt wird, und einer abschließenden Präsentation vor einem Fachgremium, dem Gesellenprüfungsausschuss der Fotografeninnung Schleswig-Holstein.

Eine weitere Besonderheit im EVA-Lehrgang ist die Unterstützung durch erfahrene EVAs. In der Prüfungsvorbereitungsphase stehen sie den angehenden Fotografen zur Seite. Eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen, Fragen zu stellen und sich Tipps zu holen.



DORTHE PEPERKORN



KIM LÖFFKA


OMEGA
Seamaster



NIKOLAI FRERICHS

DIE LETZTEN METER!

Abschlussarbeit Jan Volbracht



JAN VOLBRACHT
EVA VII/11

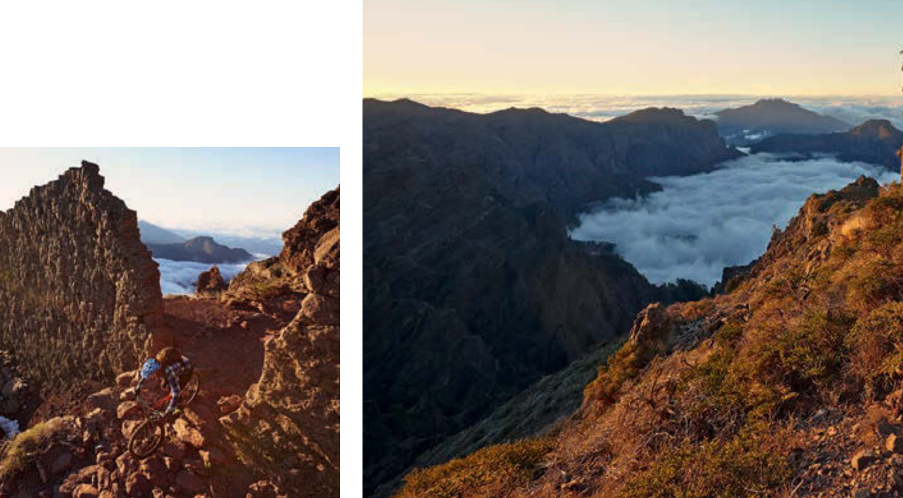
Es war Ende Oktober, die Tage wurden kürzer, das Wetter immer schlechter, die Mountainbiketrails immer matschiger und gefühlt lief mir die Zeit für mein Konzept davon.

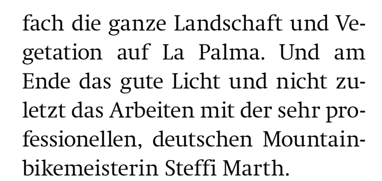
Gut einen Monat vor der Gesellenprüfung musste das Konzept für den freien Prüfungsteil Teil C abgegeben sein. Eine Idee hatte ich noch nicht wirklich, höchstens eine grobe Richtung. Es sollte natürlich eine Mountainbikestrecke werden. Das stellte mich allerdings vor mehrere Probleme. Da wäre das Wetter im Januar in Deutschland, dann natürlich die fehlenden Berge in Kiel oder der Schnee in den Alpen, der Radfahren unmöglich machen würde.

Während einer Tour mit dem Chefredakteur vom Pedaliéro erzählte ich ihm von einer Idee, nein eher von einem Traum. Er war Feuer und Flamme. Danach gingen aber noch 85 Tage, 32 Seiten Konzept, 78 Mails, 19 Telefonate, 3 Flüge und 7412 Kilometer ins Land, bis ich in Hamburg aus dem Flieger steigen sollte, mein Gesellenstück im Gepäck und ein Grinsen von hier bis Meppen im Gesicht.

Zweieinhalb Tage auf La Palma lagen hinter mir. Erschreckende Momente, wie der Augenblick, an dem auch am zweiten Tag der Wecker um 4:00 Uhr klingelte oder das Adrenalin, das durch meinen Körper schoss, als der Mietwagen um 6:00 Uhr morgens auf 2400 Metern Höhe anfing, auf den riesigen Stein zuzurutschen, der plötzlich aus dem Nebel auftauchte. Die eisigen Temperaturen oben auf dem Berg beim Warten auf den Sonnenaufgang oder Steffi's Sturz an der allerersten Location. Aber auch wunderbare Eindrücke. Aus dem winterlichen Kiel zu kommen und bei knapp 20 Grad auf La Palma zu landen, belohnt einen für all die Organisation und die Unsicherheiten im Vorfeld. Die 20 Minuten Siesta an den anstrengenden Tagen, der unglaublich leckere, gegrillte Fisch, den es Abends gab. Oder die saftigen, frischen Früchte. Die schwarzen Lavafelder, die roten Felsen, der grüne Dschungel, ein-







fach die ganze Landschaft und Vegetation auf La Palma. Und am Ende das gute Licht und nicht zuletzt das Arbeiten mit der sehr professionellen, deutschen Mountainbikemeisterin Steffi Marth.

Schlussendlich ist die Strecke herausgekommen, die auf diesen Seiten abgedruckt ist und mich ein wenig stolz macht!





DIE DICKE BERTA

Projektarbeit Dorthe Peperkorn



DORTHE PEPERKORN,
EVAVII/11

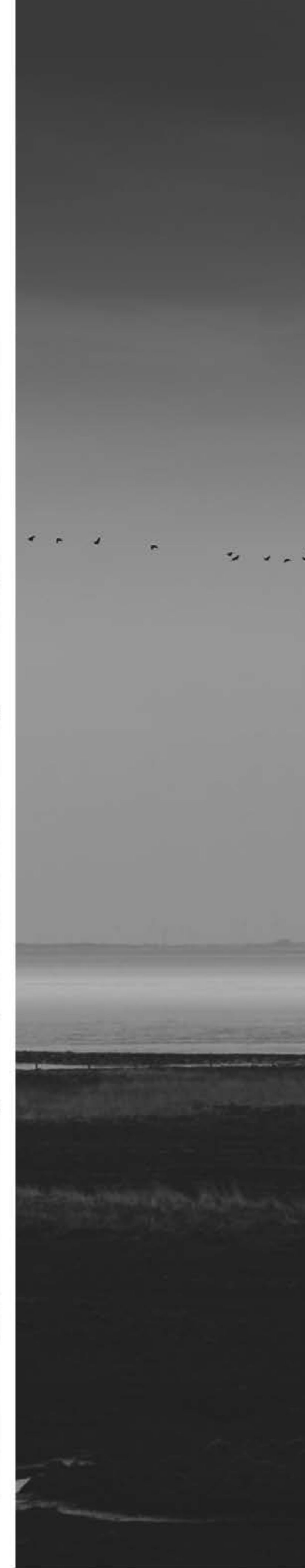
Für den EVA-Lehrgang stellte Zeiss aktuelle Objektive für den Unterricht zur Verfügung. Die Teilnehmer konnten entweder Fotos zu den Themen „Travelphotography" oder „Streetphotography" für den Zeiss Camera Lens Blog einreichen.

Kurze Zeit später wurde Dorthe Peperkorn von einer Agentur im Namen von Zeiss angerufen und am Telefon interviewt. Sie hatte Fotos zu ihrem Thema eingereicht, der Reisefotografie. Da sie Landschaftsaufnahmen in Verbindung mit Wasser bevorzugt, fiel ihre Wahl auf einen Leuchtturm. Die „Dicke Berta", einer von 56 Leuchttürmen entlang der Elbe, steht in Cuxhaven. In Dorthe Peperkorns Augen war die „Dicke Berta" ideal für ihre Art von Landschaftsaufnahmen.
Es entstand eine perfekt inszenierte Fotosequenz in Schwarz-Weiss. Die Sichtweise, Helldunkel-Kontraste, Entfernung und Nähe und das Spiel mit dem Licht lassen eine szenische Dramaturgie entstehen. So wird das eigentlich alltägliche Motiv eines Leuchtturms ins Überdimensionale gesteigert, und in technischer Perfektion erzeugt. Extreme Gegensätze, perfekte Szenenwechsel, auch das quadratische Format und eben eine strenge Logik des Bildaufbaus in Kombination mit Scharz-Weiss schärfen noch mehr den Fokus der Bildaussage.











SEMESTER-
ARBEITEN



DORTHE PEPERKORN

GENERATION KABELBAHN!

Max Ebert





MAX EBERT
EVA VII/12

Für die Semesterarbeiten fertigen die EVAs vorab Konzepte an, nach denen die Bilder entstehen. Es sind zum einen Themen, die den Teilnehmern vorgegeben werden und die sie selbstständig umsetzen. Zum anderen wählen sie sich freie Themen aus. Stellvertretend für alle EVAs stellen wir auszugsweise eine freie Arbeit von Max Ebert vor.

In dieser Strecke wollte ich mich einmal von der normalen Sportfotografie lösen und die Stimmungen bzw. den Kult, der an Wasserskianlagen so herrscht, einfangen. Ich entschied mich für die bei uns in der Schule vorhandene Bronica Zenza, einer analogen Mittelformatkamera. Sie bietet durch den Lichtschachtsucher eine sehr interessante Beziehung zu den fotografierten Objekten und ermöglichte es mir, diesen besonderen Blickwinkel auf die Geschehnisse am Lift einzunehmen. Wakeboarden an Wasserskiliften wird in Deutschland immer populärer und gilt längst als Trendsportart. Die Bilder wurden im Auftrag für ein Wakeboardmagazin der größten Wasserskianlagen in Deutschland produziert.

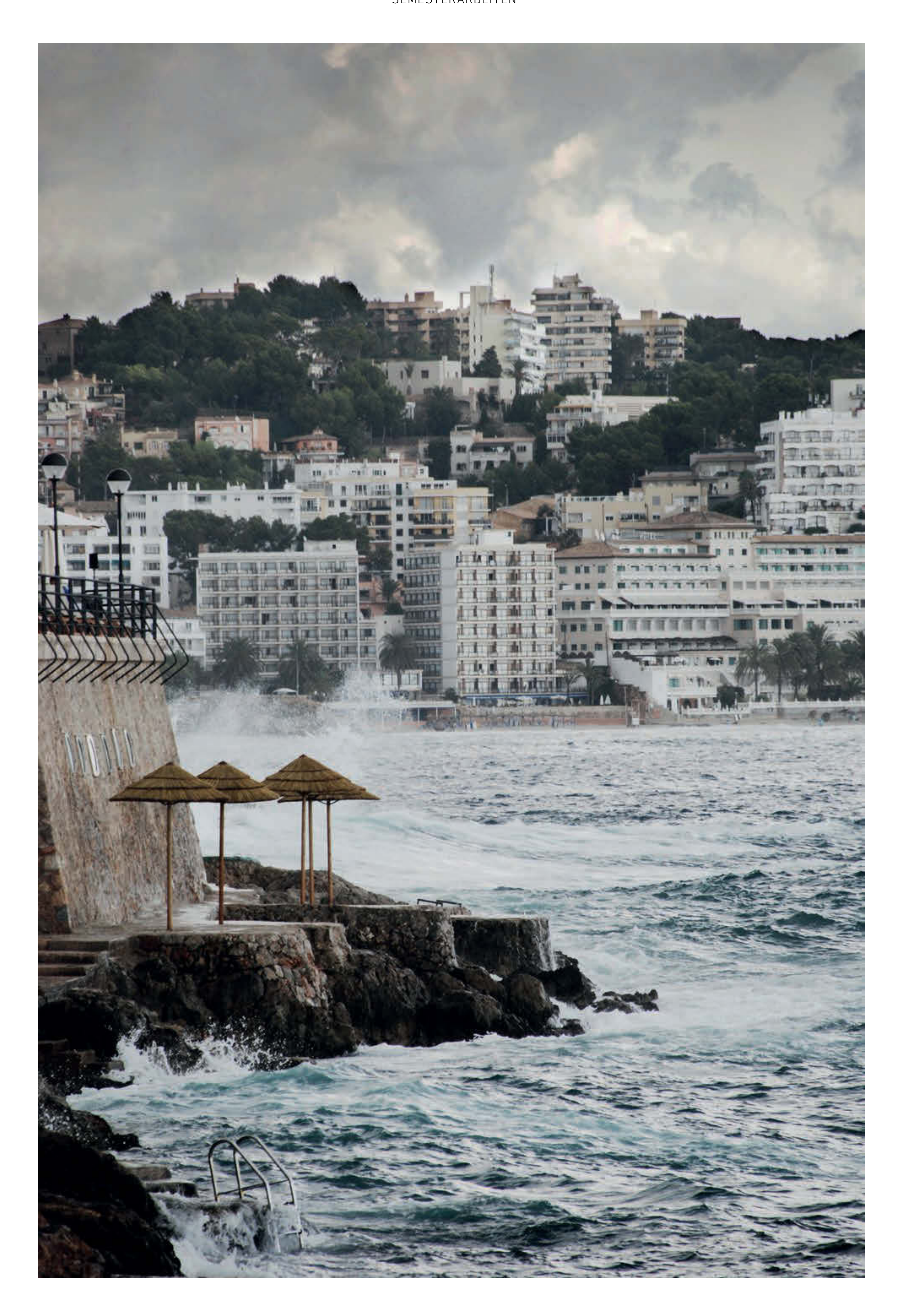







SLINGSHOT





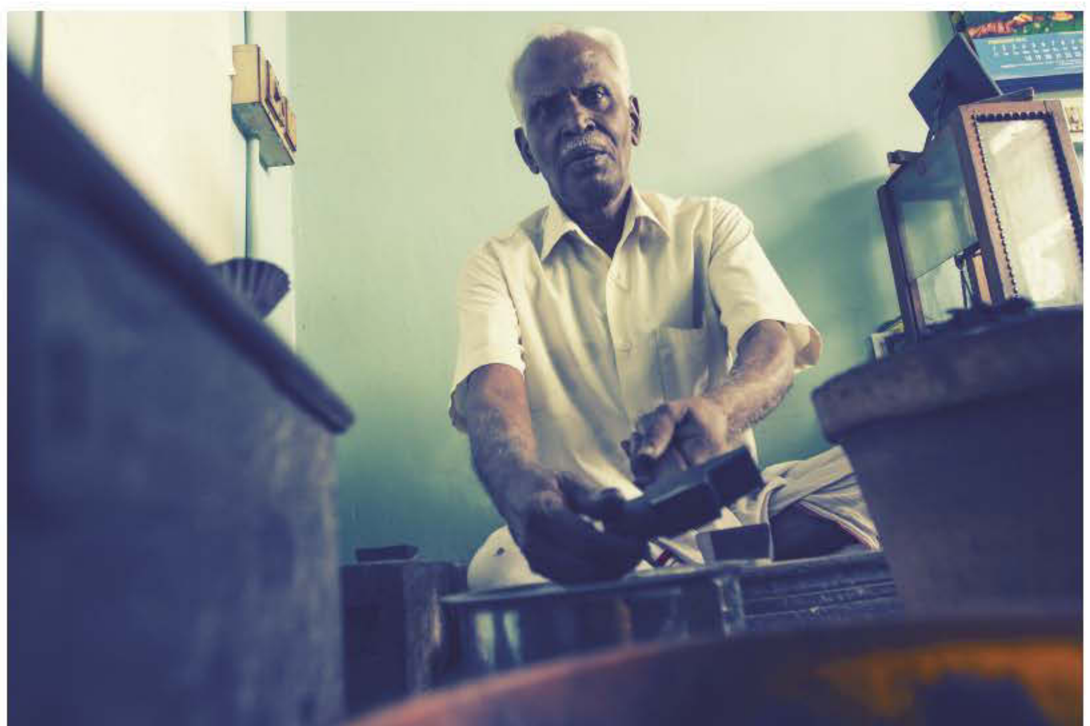


LARISSA WOCKEN









NIKOLAI FRERICHS



MAXIMILIAN STÜRMER



AUF DEN SPUREN VON ANSEL ADAMS

Alena Gall und Eike Schleef bereisen den nordamerikanischen Westen







ALENA GALL, EVA III/07
EIKE SCHLEEF, EVA II/06

Ansel Adams (1902 – 1984) gehört zu den wichtigsten US-amerikanischen Fotografen des 20. Jahrhunderts, und das bereits zu seinen Lebzeiten. Er wird mittlerweile untrennbar mit der fotografischen Dokumentation und Bewahrung der Nationalparks und National Monuments im Westen der USA verbunden.

Mit Begeisterung bereiste der aus Kalifornien stammende Fotograf die nordamerikanischen Nationalparks, wo seine weltbekannten Landschaftsaufnahmen entstanden. Inspiriert von seiner Leidenschaft, machten wir uns auf den Weg, die Westküste der USA mit unseren eigenen Augen zu erkunden. Nach acht Wochen und über 10.000 gefahrenen Kilometern kehrten wir nach Deutschland zurück, im Handgepäck über 5000 Aufnahmen von interessanten Menschen, verschlafenen Orten, gewaltigen Städten und vor allem von spektakulären, unterschiedlichsten Landschaften. Unter anderem entstand auf unserer Reise auch eine Strecke mit Landschafts-Selbstportraits.

(Seite 46/47) Yellowstone National Park. Der Yellowstone liegt zu 96% in Wyoming, 3% in Montana und 1% in Idaho und ist der älteste National Park der Welt. Ein großer Teil des 8987 km2 großen Parks liegt auf der Magmakammer des Yellowstone Vulkans, des größten Supervulkans des amerikanischen Kontinents. Der Park besteht aus felsigen, von Geysiren durchlöcherten Vulkanlandschaften, riesigen Nadelwäldern und weiten Wiesenflächen, in denen zahlreiche wilde Tiere leben, darunter Grizzly Bären und die letzten wild lebenden Bisons.

EOS 5D Mark 2 - 40 mm - Blende 11 - Zeit 1/80 - ISO 100

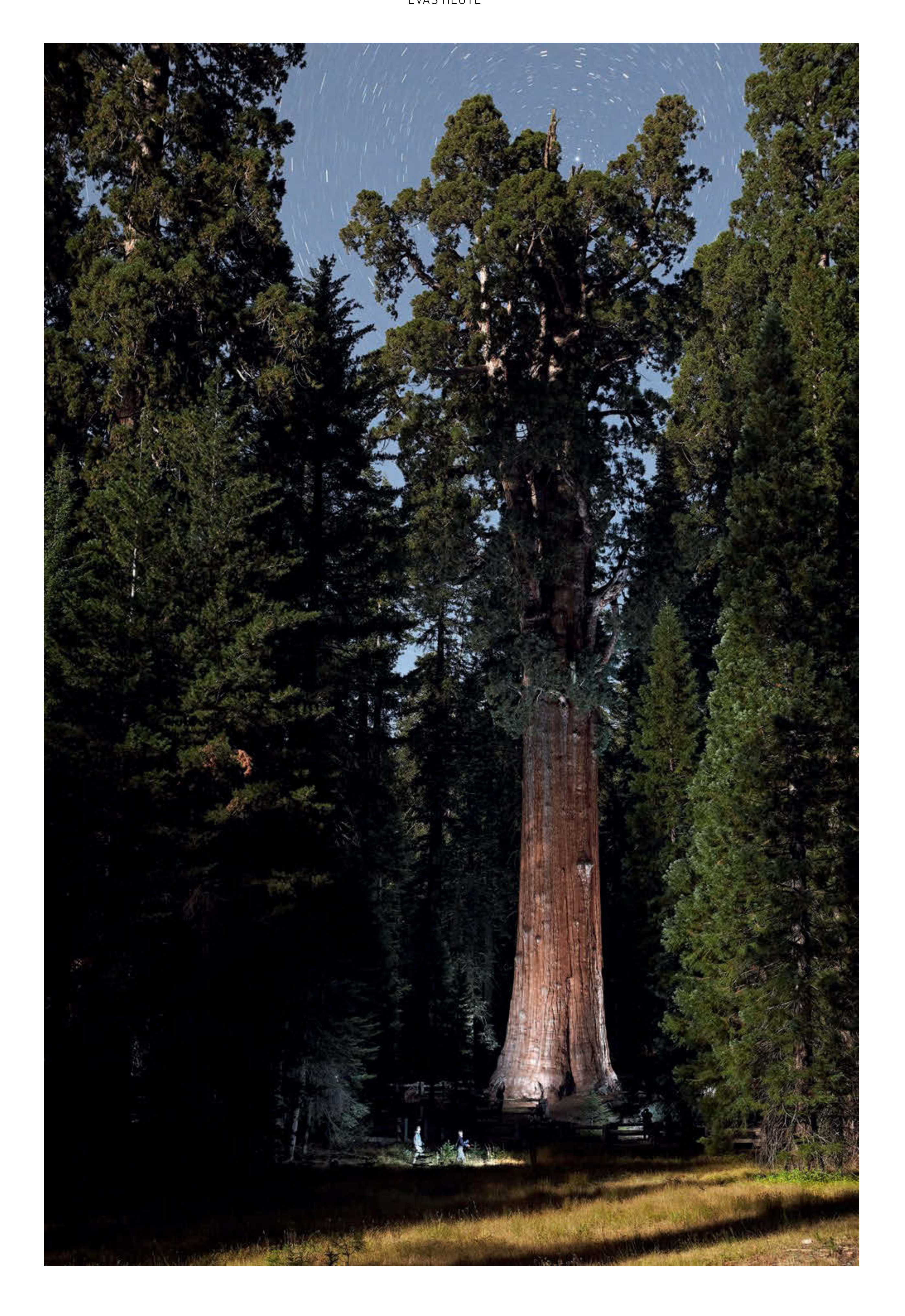
(Seite 48) Monument Valley, Navajo Tribal Park. Das an der Grenze zwischen Utah und Arizona liegende Monument Valley diente schon als Kulisse für zahlreiche Hollywood Filme. Es liegt innerhalb der Navajo Nation Reservation und wird von den etwa 300 dort lebenden Navajo Indianern verwaltet.
Die Aufnahme entstand frühmorgens, kurz nachdem das Gelände für Besucher geöffnet wurde.

EOS 5D Mark 2 - 35 mm - Blende 11 - Zeit 1/80 - ISO 100

(Seite 49) General Sherman Tree, Sequoia National Park. Der General Sherman gilt als der vom Volumen größte Baum der Erde.
Der Riesenmammutbaum steht im Giant Forest des Sequoia-Nationalparks in Kalifornien. Sein Alter wird auf etwa 1900 bis 2500 Jahre geschätzt. Er hat einen Stammdurchmesser von etwa 10 Metern, eine Stammhöhe von 83,8 m und ein Volumen von fast 1500 Kubikmetern.
Die Aufnahme entstand nachts bei fast völliger Dunkelheit. Neben einer schmalen Mondsichel wurde ein SB 26 Blitz von Nikon und eine Taschenlampe zur Ausleuchtung verwendet.

EOS 5D Mark 2 - 45 mm - Blende 5 - Zeit 10min - ISO 200

www.alenagall.com
www.eikeschleef.de



GESCHICHTEN IN SCHWARZ UND WEISS

Dominic Packulat



DOMINIC PACKULAT
EVA VI/10

Schwarz–Weiß-Fotografie ist sein Thema, ebenso ungewöhnliche Entwicklungstechniken. Nicht nur während der Ausbildung beschäftigte sich Dominic Packulat intensiv damit und mit „alten" Techniken, die er im Labor des Photo+Medienforum Kiel ausprobieren und entwickeln konnte, im wahrsten Sinne des Wortes. In einem Interview mit Angelika Paape-Jonkanski erläutert er, warum.

Was war Ihr erstes Schlüsselerlebnis, sich mit Schwarz-Weiß-Fotografie zu beschäftigen?

Ich glaube, mein Schlüsselerlebnis war, dass ich irgendwo gelesen hatte, wie einfach man doch seine Schwarz-Weiß-Filme zuhause ohne eine Dunkelkammer entwickeln kann. Die Neugierde wuchs, und kurzerhand war ich zu Besuch in Cuxhaven bei Norbert Balzer und absolvierte mit einem älteren Herrn aus der Nähe von Hannover einen Workshop zur Schwarz-Weiß-Fotografie , sowie Negativ- und Positiv-Entwicklung. Bei einem netten abendlichen Krabbenessen vermachte er mir eine kleine feine Dunkelkammer-Ausstattung. Tatsächlich war dann auch noch zum Glück der Getränke-Keller meiner Eltern groß genug, um auch diesen für die Fotografie in Beschlag nehmen zu können. Und so nahm die Schwarz-Weiß-Fotografie langsam ihren Platz in meiner Welt ein.

Worin liegt der Reiz für Sie, monochrom zu fotografieren?

Der Reiz liegt in der heutigen Wahrnehmung. Fluten von Bildern müssen wir tagtäglich verarbeiten. Was sehen wir? Vor allem Signalfarben, die unser Auge in eine bestimmte Richtung lenken, um z.B. ein Produkt zu kaufen. Für mich ist das Monochrome ein Gefühl, fast eine Weltanschauung. Es geht um das eigentliche Bild und nicht mehr um das bunte Gewimmel auf Werbeplakaten. Reduziert auf das, was unser Tag ausmacht: das Licht. Sanfte Reflexe auf der Haut, auf edlen Stoffen, Spiegelungen im Wasser, in der Fensterscheibe. Dinge, die man gerne übersieht, die man zwar wahrnimmt, jedoch nicht bewusst.

Was sehen Sie für sich als größte Herausforderung an der Schwarz-Weiß-Fotografie?

Der Anreiz ist die Herausforderung, sich damit auseinander zu setzen. Mit einer Fotografie, bei der es nicht um Detailschärfe geht oder um die perfekte Wiedergabe einer Farbe. Sondern es geht um ein Gefühl, welches aber nicht durch eine Farbe, sondern vielmehr durch Bewegungen, Gesten und Mimiken der festgehaltenen Personen ausgedrückt wird. Und die Kunst und zugleich Herausforderung, dieses Gefühl aussagekräftig in Grautöne umzuwandeln. Die Feinfühligkeit, sanfte Grautöne, etwa der leicht geröteten Wange, aber gleichzeitig auch der harte dramatische Himmel vor einem Gewitter, als eine gezielte Möglichkeit heraus zu arbeiten, Objekte im Bild hervor zu heben oder förmlich verschwinden zu lassen. Im extremen in Schwarz und Weiß.

Haben Sie Vorlieben für besondere Motive, die sich monochrom noch intensiver visualisieren lassen und welche Techniken benutzen Sie?

Die Versuchung, "schöne" Fotos zu machen, ohne viel dahinter, gibt es bei einigen jungen Kollegen/innen. Das "dahinter", was eine Fotografie erst zum Bild macht, wird dann doch oft vergessen.

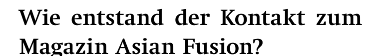
Alles erzählt eine Geschichte, selbst die geschriebenen Worte, wann und wo immer ich auch diese verfasse. Mit meiner Fotografie verarbeite ich Erinnerungen, Ereignisse, aber vor allem Momente, die ich alleine, mit der Familie oder mit Freunden hatte.

Für mich steht im Vordergrund ein Begriff, der oft zu einer Geschichte wird. Sie ist oft sehr komplex und schwer zu durchdringen. Mal gibt sie mehr, mal weniger über sich Preis, so wie ich von mir selbst. Die Geschichte besteht vor allem aus Gefühlen, die ich für meine Kreativität brauche. Aber auch, um andere von der Idee zu begeistern, wenn es z.B. um die Suche von Sponsoren geht. Normalerweise wird mit sogenannten "Moods" gearbeitet. Bilder, die eben Gefühle transportieren oder eine Stimmung, welche in den geplanten Fotografien enthalten sein soll. Bei mir gibt es dafür den Text. So hat jeder die Möglichkeit, sein eigenes Bild zu erdenken und bekommt nicht schon etwas Fertiges vorgesetzt, was es am Ende dann ja doch nicht werden soll.









Wie entstand der Kontakt zum Magazin Asian Fusion?

Das "Asian Fusion Magazine" ist ein sog. Lifestyle Magazin und erscheint vier Mal im Jahr mit einer Auflage von 44.000 Exemplaren. Vor allem geht es im Heft um die Asiatische Kultur in Berlin, um ausgewählte Restaurants, Schauspieler, Modelle, Sportler, Musiker, aber eben auch um Mode. Um mir externe Meinungen über meine Fotografie einzuholen, habe ich Menschen aus der kreativen Wirtschaft, Künstler und auch Herausgeber von Magazinen angesprochen. Dadurch bin ich auf den Herausgeber des „Asian Fusion Magazine“ gestoßen, zu dem ein freundschaftliches Verhältnis entstanden ist. Im Dezember ist die dritte Ausgabe in Folge mit weiteren 12 Seiten meiner Fotografie erschienen.

"International Giuseppe Sciacca Award". Wie kam es dazu?

Mal wieder gab es eine lange Nacht, mal wieder eine neue Nachricht mehr. Es würde ein langes Gespräch mit einer sympathischen jungen Frau geben, über mich und meine Fotografie. Irgendwie fand sie mich über 10 Ecken im WorldWideWeb. Nach diesem sehr langen und intensiven Gespräch sagte sie mir, sie hätte mich mit meiner Fotografie, mit meiner Leidenschaft zum Alten und Schwarz-Weißen, für den sog. "Giuseppe Sciacca Award" nominiert. Was dahinter steckte, wusste ich natürlich recht schnell nach einer kurzen Recherche. Eine Stiftung, die jedes Jahr Menschen auszeichnet, für die Art und Weise, wie sie an etwas Arbeiten. Zwei Tage später wusste ich, dass ich nach Rom fahre, um in der Universität des Vatikans den Preis für meine Fotografie entgegen zu nehmen. Und er war einfach da. Ein verrückter Moment. Neben Menschen, wie dem jungen Amerikaner Jack Andraka, der mit seinen 15 Jahren etwas gegen den Krebs erforscht hat, stehen zu können. Ein bisschen Bestätigung dafür, dass man sich den Dozenten gegenüber mit Ellenbogen gewährt hat und seine Leidenschaft zur "anderen" Fotografie schon während der Ausbildung durchgesetzt hat.

Wie sehen Ihre weiteren Ziele aus, die Grenzen der Schwarz-Weiß-Fotografie möglicherweise zu überschreiten?

Die nächsten 3 Jahre bleibe ich erst mal in Berlin, um mein Studium zu Ende zu bringen. Gerne würde ich danach ins Ausland. Aber was bis dahin noch geschieht, weiß ich ganz bestimmt nicht. Die Zeit rennt, und mit ihr verteilen sich meine Kontakte mehr und mehr in die Welt. Tatsächlich gibt es Pläne, etwas zu beginnen, was wohl noch keiner tat, aber dazu gibt es nächstes Jahr mehr. Wie sich ein Bild in der Chemie entwickelt, so entwickeln sich auch meine Ideen.

Für die nahe Zukunft, das Jahr 2014, steht schon jetzt eine Vernissage und 14-tägige Ausstellung in Berlin fest. Zudem wohl eine weitere im Sommer in Athen.

www.dominicpackulat.de



SEBASTIAN H. SCHROEDER
EVA IV/08



UNSCHULDIGE ORTE. UND ERINNERUNGEN.

Sebastian H. Schroeder und ein Stück deutscher Geschichte

Sebastian H. Schroeder beteiligte sich 2010 an der Ausschreibung „geschichtscodes“ der Bundesstiftung Aufarbeitung. Sein Beitrag gewann einen der zwei ersten Preise und es ging weiter. „Unschuldige Orte. Und Erinnerungen.“ ist der Titel seiner Foto-Ausstellung, die am 8. September 2013 in der Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Stasi-U-Haft in Rostock eröffnet wurde. In einem Interview mit Angelika Paape-Jonkanski am 3. Februar 2014 erläutert Sebastian H. Schroeder, wie die Ausstellung entstanden ist.

Wie bist Du zu der Ausschreibung „geschichtscodes“ gekommen?

Zu den Aktivitäten des EVA-Lehrgangs gehört es auch, die Teilnehmer für Ausschreibungen zu begeistern. Ein Dozent forderte uns auf, an der Ausschreibung „geschichtscodes“ teilzunehmen. Mit Unwissenheit tasteten wir uns an das Thema heran. Mein Bild eines Aktenarchivs aus Westdeutschland, das jeder für ein STASI-Archiv hielt, regte zur Diskussion an und überzeugte die Jury. Nach der Preisverleihung lud mich dann Marianne Birthler, die damalige Leiterin der Bundesbehörde für die STASI-Unterlagen nach Berlin ein, um in den echten STASI-Akten-Archiven und Gefängnissen zu fotografieren. Durch die spannenden und zugleich schockierenden Erlebnisse beeindruckt, begann hier meine thematische Auseinandersetzung mit dem Arbeitstitel „Generation 2“. Als Teil einer „unwissenden“ Generation, die in der Schulzeit nur sehr wenig über die Gründe der Volksaufstände und der anschließenden Wiedervereinigung erfahren hat, fühlte ich mich beinahe verpflichtet, gründlich zu recherchieren und dieses Thema zu bearbeiten.

Wie arbeitet man sich an dieses Thema heran?

Es war für mich Neuland und daher sehr schwierig, einen Einstieg zu bekommen. Monatelange intensive Recherchen folgten und mir wurde klar, dass man daraus sogar ein Lebenswerk machen könnte. Ich habe die unterschiedlichsten Quellen und Dokumentationen studiert, Internet-Recherchen betrieben. Letztendlich wurde mir klar, dass die zeitgeschichtlichen Orte eine ganz entscheidende Rolle in der Aufarbeitung spielen. Also besuchte ich Orte, die mir bei meinen Recherchen wichtig erschienen. Die fotografierten Orte zeigen Bühnen deren Inhalte durch die Gedanken der Betrachter geprägt wird. Daneben entstehen Portraits von DDR-Bürgerrechtlern.

Subjektivität und Objektivität veränderte sich und enorme Wissenslücken sowie die bis dahin fehlende Auseinandersetzung mit dem Thema machten die Arbeit an diesem Projekt nicht einfacher. Allmählich entstand mein Konzept für eine Foto-Ausstellung. 20 Aufnahmen reichen aus, um das zu sagen was ich im Rechercheprozess heraus arbeiten wollte. 8 Portraits, 12 Landschaftsaufnahmen. Diese müssen all das aussagen, was ich in der Vorbereitung erarbeitet habe. Als Teil einer „unwissenden“ Generation war es mir wichtig, eine Bildwelt zu liefern, um die Vergan-







genheit in der Diktatur nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Portraits sollen die Erinnerungen der Zeitzeugen, die nie vergessen werden, wie sich der Freiheitsentzug angefühlt hat, reflektieren. Die Architekturbilder geben diesen Erinnerungen, durch die leere und vermeintliche Sachlichkeit der abgebildeten Orte, ihren notwendigen Raum. Dem Betrachter, sowohl dem Wissenden als auch insbesondere dem Unwissenden, sollen durch diese Fotografien die Chance gegeben werden, das Gefühl zu empfinden und durch das Abbild in das System DDR einzutauchen. Aus der Verbindung der Portraits von Regimegegnern sowie Architektur- und Landschaftsaufnahmen der Orte, an denen der Freiheitsentzug stattgefunden hat, soll ein Gefühl erzeugt werden, das zum Nachdenken anregt und gleichzeitig das Ausmaß der vertuschten Unterdrückung erfassen lässt. Der Ausstellungsbesucher soll mit Fragen nach Hause gehen, sich – sozusagen als Ausstellungsnachbereitung – selber weiter informieren, um sie sich selber zu beantworten.

Wie kam es zu der Auswahl der Portraits?

Zunächst fragte ich mich, ob ich überhaupt Portraits brauchen würde. Ich kam zu dem Entschluss, dass nicht ich, als jemand, der nicht in der DDR gelebt hat, eine Meinung über die Verhältnisse in der DDR äußern sollte, sondern diejenigen, die damals dort gelebt haben. Daher habe ich nach eingehender Recherche Zeitzeugen ausgewählt, die damals Erfahrungen mit dem Staat gemacht haben. Ziel war es, Statements verschiedener Personen mit unterschiedlichen Einstellungen zum System darzustellen. Sie blicken aus heutiger Sicht auf die eigene Vergangenheit. Roland Jahn, einer der Portraitierten, fasste es folgendermaßen zusammen: "Ich habe auch glücklich gelebt. Das Leben in der DDR war doch nicht wegen des Staates so schön, sondern trotz des Staates".

Wie liefen die Ausstellungs-Vorbereitungen bis zur Vernissage?

Das waren ganz unterschiedliche Bereiche. Zum einen der Kontakt zu den Personen, die für die Portraits vorgesehen waren. Kommunikation ist ein ganz wesentlicher Aspekt gewesen. Es war für mich auch hier absolutes Neuland, mit Personen der Öffentlichkeit umzugehen.

Die Ausstellungs-Orte waren ganz verschieden. Die Bilder laden sich durch sie unterschiedlich auf. Jede Räumlichkeit verändert entscheidend die Hängung der Fotos, sodass jedes Mal eine intensive Auseinandersetzung mit den Ausstellungsräumen und der anschließenden Hängung stattfand. In einer Galerie hängen solche Bilder ganz anders, als in einer Gedenkstätte.
Und letztlich ist der Zeitplan ein ganz wesentlicher Faktor. Die Abhängigkeit von Vorgaben, die sich im Laufe der Zeit ändern. Manches Mal war rotieren angesagt. Passt der Zeitplan? Kann alles pünktlich eröffnet werden?

Wie bist Du auf den Titel gekommen?

Es gab lange Gespräche mit meinem Assistenten. Was zeige ich? Gibt es überhaupt schuldige Orte? Ein Ort ist per se unschuldig. Instrumentalisiere ich Orte? Die Erinnerungen lösten ebenso Diskussionen aus. Rückblickend zu versuchen, Erinnerungen in die Gegenwart zu holen. Mit der Entwicklung des Projekts stand gegen Ende dann auch bewusst der Titel fest: „Unschuldige Orte. Und Erinnerungen."

Wie war die Reaktion der Ausstellungs-Besucher?

Durchwegs gab es positive Reaktionen. Eine Rückmeldung war besonders beeindruckend, da angemahnt wurde, dass viel zu wenige die Ausstellung sehen würden. Obwohl allein in Bautzen etwa 100 000 Besucher im Jahr die Ausstellungen dort besuchen. Ich werde in jedem Fall weitere Ausstellungsmöglichkeiten organisieren.

Was hat Dir die Ausstellung gebracht?

Viele Erfahrungen in unterschiedlichsten Bereichen nicht nur in der Fotografie, für die ich auch sehr viel Lehrgeld bezahlt habe. Dazu gehören: Zeitgeschichte zu bearbeiten und zu verarbeiten. Eine Bildsprache zu finden.
Mit der inhaltlichen Entwicklung einher ging selbstverständlich auch die technische Entwicklung voran. Sprich, ich habe Kameras ausgetauscht. Zwischendurch auch mit Polaroid-Kameras fotografiert. Krisen bewältigen und spüren, wann beginnen sie und wann hören sie auf. Kommunikation zu verfeinern, egal ob mit Menschen vor der Kamera oder mit Ausstellern. Überhaupt eine lange Zeit für die Vorbereitung eines Projekts zu haben. Grundsätzlich sich mit der Frage zu beschäftigen, in welchen Zeiträumen kann man und letztendlich muss man denken.

Am wichtigsten ist es mir festzuhalten, dass die Auseinandersetzung mit einem Thema Zeit braucht. Und am glücklichsten hat es mich gemacht, eine so große Öffentlichkeit mit meinen Bildern ansprechen zu können.

www.shschroeder.com






COVERFOTOWETTBEWERB

Die eingereichten Arbeiten waren dieses Mal sehr unterschiedlich, aber alle durchweg von hervorragender Qualität, sodass die Wahl extrem schwer fiel.

Gewonnen hat eine Arbeit, an der gleich drei Fotografen beteiligt sind. Und nicht nur hinter, sondern auch vor der Kamera aktiv waren! Kim Löffka, Max Ebert und Jan Volbracht haben zum ersten Mal eine Gruppenarbeit eingereicht. Unter schwierigen Bedingungen mussten sie die location und den einen richtigen Augenblick in extrem schneller Bewegung festhalten. Was für ein spritziges Ergebnis!

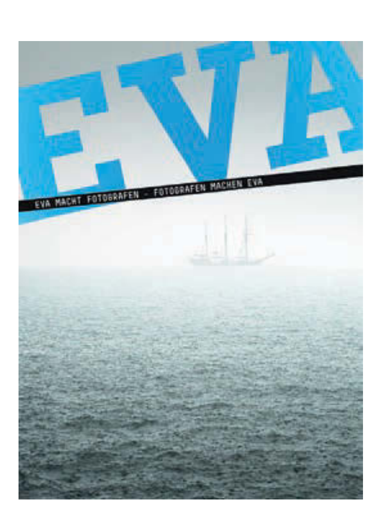
Der Preis, eine D-Lux 6 von Leica, wurde den Gewinnern feierlich von Bernd Jurczok überreicht: „Wir freuen uns sehr, dass unsere Spende so toll ankommt und wir den fotografischen Nachwuchs damit fördern können.“

Zur photokina 2014 in Köln wird am Stand des Photo+Medienforum Kiel zum sechsten Mal der Coverfotowettbewerb zum EVA-Magazin ausgelobt. Alle EVAs sind herzlich eingeladen, mit dabei zu sein.

Neben der Verteilung auf Messen wird das EVA-Magazin an namhafte Fotografen im In- und Ausland sowie Verbände und Fachorganisationen versendet. Ebenso an den Vorstand und das gesamte Kuratorium des Photo+Medienforum Kiel, das aus Entscheidern der Industrie, des Handels, der Presse und Verbände der Foto- und Medienbranche sowie weiteren Kooperationspartnern besteht.



MAX EBERT. JAN VOLBRACHT. KIM LÖFFKA
EVA VII/12 EVA VII/11 EVA VII/11



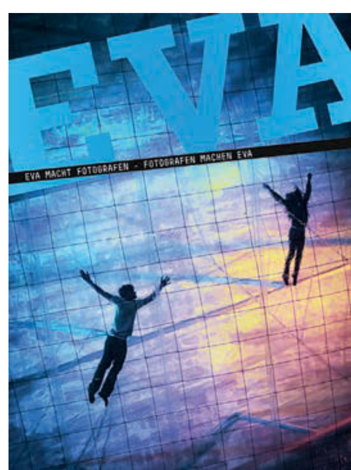
GUNNAR EICHWEBER
EVA VI/10



MAX EBERT
EVA VII/12



JULIUS STUCKMANN
EVA VII/11



GUNNAR EICHWEBER
EVA VI/10

ALUMNI

EVAs kommen zurück

Alle zwei Jahre findet in Kiel das EVA-Alumni-Treffen statt. Eine gute Möglichkeit, sich wiederzusehen, Erfahrungen auszutauschen, andere EVAs kennen zu lernen oder einfach über alte Zeiten zu plauschen. Kontaktbörse für Infos und Aufträge. Eingeleitet wird diese Veranstaltung mit spannenden Vorträgen von Fotografen-Experten, die aus ihren jeweiligen Spezialgebieten Neues berichten.



Abends wird dann bei einem Buffet sicher die eine oder andere Geschichte zum Besten gegeben. Manchmal sind es auch Fotos, Videos, Spiele oder Überraschungseinlagen. Die aktuellen EVA, die die Veranstaltung jeweils organisieren, lassen sich immer etwas Besonderes einfallen. Der Termin für das nächste Alumni-Treffen 2015 wird rechtzeitig über alle Medien-Kanäle bekannt gegeben.

SOCIAL MEDIA

EVA is on!

Den sinnvollen und effektiven Weg über unterschiedliche Medien in die Öffentlichkeit zu finden, ist eine der wichtigsten Grundlagen für Fotografen. Marketing und Kundenbindung kann so schon während des Lehrgangs geübt und auch danach gepflegt werden.
Selbstverständlich ist EVA auch im Internet präsent. Unter www.eva-macht-fotografen.de stehen alle Informationen zu Eva. Daten, Facts und natürlich ganz viele fotografische Arbeiten von ehemaligen und aktuellen EVAs. Wenn über Projekte, Fotoshootings, Wettbewerbe berichtet oder spannende Informationen veröffentlicht werden sollen, ist hier eine gute Möglichkeit, schnell und auf kürzestem Weg mit dabei zu sein.
Ansprechpartner: Frank Becker
eva@photomedienforum.de

Presse

Darüber hinaus gibt es natürlich auch für die EVAs Möglichkeiten, in der Fachpresse zu veröffentlichen. Ansprechpartner: Angelika Paape-Jonkanski, angelika.paape@photomedienforum.de

FACEBOOK UND TWITTER.
BITTE MELDET EUCH!

Erik Schlicksbier

Facebook ist sicherlich im Augenblick eine der wichtigsten Social Media Plattformen, die das Internet zu bieten hat. „Eva macht Fotografen" hat im vergangenen Jahr die eigene Facebook-Seite neu aufgestellt und ein Betreuerteam aus Dozenten und ehemaligen EVAs geschaffen. Seit neuestem ist EVA auch auf Twitter aktiv. Unser Ziel dabei ist nicht einfach nur die Schule auf weiteren Plattformen auffindbar zu machen, sondern uns liegt der Service-Gedanke besonders am Herzen. Wir wollen mit den Seiten eine zentrale Anlaufstelle für aktive, ehemalige und vielleicht zukünftige EVAs bieten.
Wichtiger Bestandteil dieser Seiten sind die Präsentation der Unterrichtsinhalte, Arbeiten und Praktika der aktuellen EVAs. Darüber hinaus die Vorstellung interessanter Veröffentlichungen, Ausstellungen oder Projekte ehemaliger EVAs, das Teilen von wichtigen Ausschreibungen, sowohl für Beruf wie auch Wettbewerbe, und das Präsentieren von besonders spannenden fotografischen Neuigkeiten. Darüber hinaus stehen wir für Fragen jeglicher Art zur Verfügung und stellen durch kurze Kommunikationswege sicher, dass die jeweilige Frage den bestmöglichen Ansprechpartner erreicht.



Allerdings leben soziale Medien vom Mitmachen Aller. Auch die EVA-Seiten werden dann Allen am meisten bieten können, wenn Ihr uns dabei unterstützt. Informiert uns über Eure neuen Projekte, über spannende Praktika, anstehende Ausstellungen und Veröffentlichungen, teilt uns auch spannende Nachrichten, Jobs oder Wettbewerbe mit, damit wir sie mit allen auf der Seite teilen können.
Schickt uns dafür am besten direkt über die Facebook-Seite eine persönliche Nachricht, sodass wir uns darum kümmern können. Und natürlich hilft uns jedes „Like" und jedes Teilen der Seite, damit möglichst viele unsere neue „EVA macht Fotografen"-Seite auf Facebook finden, bzw. unter @EVAFotografen bei Twitter.

www.facebook.com/
fotografenmacheneva
Twitter:
@EVAFotografen

Ansprechpartner:
Erik Schlicksbier
erik@schlicksbier.com
www.schlicksbier.com

TERMINE 2014

27. JANUAR 2014
START EVA-SOMMER-LEHRGANG 2014

5. APRIL 2014
EVA-AKTIONSTAG IM PHOTO+MEDIENFORUM KIEL

28. MAI 2014
ABSOLUT°KARRIERE IN HAMBURG

31. MAI 2014
ANMELDESCHLUSS EVA 2014 (SOMMER-LEHRGANG)

18. AUGUST 2014
START EVA-SOMMER-LEHRGANG 2014

16. – 21. SEPTEMBER 2014
PHOTOKINA IN KÖLN MIT COVERFOTO-WETTBEWERB EVA-MAGAZIN NR. 6 MIT LEICA AM STAND DES PHOTO+MEDIEN-FORUM KIEL AUF DER PHOTOKINA

8. NOVEMBER 2014
EVA-AKTIONSTAG IM PHOTO+MEDIENFORUM KIEL

16. NOVEMBER 2014
ANMELDESCHLUSS EVA 2015 (WINTER-LEHRGANG)

5. DEZEMBER 2014
ABSOLUT°KARRIERE IN STUTTGART

DER TERMIN FÜR DAS NÄCHSTE EVA ALUMNI TREFFEN IN KIEL WIRD FÜR 2015 RECHTZEITIG UNTER WWW.EVA-MACHT-FOTOGRAFEN.DE UND WWW.PHOTOMEDIENFORUM.DE BEKANNT GEGEBEN

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Photo+Medienforum Kiel e.V.

FOTOGRAFEN
Frank Becker
Max Ebert
Nikolai Frerichs
Alena Gall
Silke Güldner
Leila Ivarsson
Kim Löffka
Katharina Löwe
Michael Nagel
Dominic Packulat
Dorthe Peperkorn
Friedrun Reinhold
Eike Schleef
Stefan Schöning
Sebastian H. Schroeder
Frank Stöckel
Maximilian Stürmer
Stephanie Syfus
Jan Volbracht
Larissa Wocken

AUTOREN
Frank Becker
Max Ebert
Alena Gall
Silke Güldner
Ute Nolte
Angelika Paape-Jonkanski M.A.
Dominic Packulat
Dorthe Peperkorn
Friedrun Reinhold
Eike Schleef
Erik Schlicksbier
Stefan Schöning
Sebastian H. Schroeder
Frank Stöckel
Jan Volbracht

TITELBILD
Max Ebert, Kim Löffka und Jan Volbracht

REDAKTION
Angelika Paape-Jonkanski M.A.

KONZEPT
Frank Becker
Angelika Paape-Jonkanski M.A.
Carolin Zorn

GESTALTUNG
Carolin Zorn

DRUCK
Druckhaus Leupelt, Handewitt

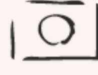
AUFLAGE
1.500 Stück

SCHRIFT
DIN Next Rounded
Swift

PAPIER
Novatech Satin



Das EVA-Magazin ist
zu beziehen beim:
Photo+Medienforum Kiel
Feldstraße 9-11
24105 Kiel



PHOTO+
MEDIENFORUM
KIEL

KONTAKT:
Tel.: 04 31-57 97 00
Fax: 04 31-5 79 70 55
eva@photomedienforum.de
www.eva-macht-fotografen.de
www.facebook.com/fotografenmacheneva
twitter:@EVAFotografen
www.vimeo.com/photomedienforum
www.facebook.com/photomedienforum
www.photomedienforum.de


Adobe

allcop
Vorbild-Service

Canon

cewe
BEST IN PRINT

EPSON
EXCEED YOUR VISION

fotografeninnung

FUJIFILM

HASSELBLAD

HENSEL
performing light

Leica

Manfrotto
DISTRIBUTION

Nikon

OLYMPUS
Your Vision, Our Future

Panasonic
ideas for life

PCP
PHOTO
COMPETENCE
PARTNER

PENTAX
A RICOH COMPANY

Profoto
The Light Shaping Company™

Rollei
since 1920

SUNBOUNCE.COM
GERMANY

ZEISS


EVA
MACHT FOTOGRAFEN